



# Das letzte Schweizer Regiment unter Napoleon

Diorama der letzten Schlacht der Napoleonischen  
Kriege aus der Perspektive des Schweizer Regiments

## Erklärheft

Maturaarbeit Kilian Aregger, Schuljahr 2023/24

## Inhaltsverzeichnis

<b>1. Überblick.....</b>	<b>4</b>
<b>2. Die Hintergründe der Hundert Tage .....</b>	<b>5</b>
<b>3. Die Hintergründe des «2e Régiment étranger».....</b>	<b>6</b>
3.1 Vor der ersten Abdankung Napoleons bis zur Restauration 1814 .....	6
3.2 Nach der ersten Abdankung Napoleons bis zu seiner Rückkehr .....	6
3.3 Nach der Rückkehr Napoleons bis zur franz. Niederlage in Belgien .....	6
3.4 Die Probleme bei der Rekrutierung für das «2e Régiment étranger» .....	7
3.5 Die Probleme mit der Beschaffung der notwendigen Ausrüstung .....	7
<b>4. Die Hintergründe der Schlacht bei Wavre .....</b>	<b>8</b>
<b>5. Die zeitliche Abfolge der Geschehnisse an der «Pont du Christ» .....</b>	<b>10</b>
5.1 Der erste Versuch der Schweizer die Brücke zu überqueren .....	10
5.2 Der zweite Versuch der Schweizer die Brücke zu überqueren.....	11
<b>6. Nach der Niederlage in Belgien bis zur zweiten Abdankung Napoleons .....</b>	<b>12</b>
<b>7. Nach der zweiten Abdankung Napoleons und danach .....</b>	<b>12</b>
<b>8. Übersicht über die Kampagne in Belgien aus der Sicht des «2e Régiment étranger».....</b>	<b>13</b>
<b>9. Die «Grande Armée» während der Hundert Tage .....</b>	<b>14</b>
9.1 Der Aufbau der «Grande Armée» von 1815.....	14
9.2 Die Strukturierung der französischen «Grande Armée».....	14
9.3 Das Wichtigste zur Kampfweise der franz. Infanterie des frühen 19. Jhd.....	14
9.4 Organisation eines einzelnen Regiments einer franz. Infanteriedivision.....	15
<b>10. Grundbegriffe der Uniformierung der französischen Soldaten .....</b>	<b>16</b>
<b>11. Die Uniformierung der Schweizer Soldaten .....</b>	<b>17</b>
11.1 Der französische Generalstab unter «Maréchal d'Empire» Grouchy .....	18
11.2 Die Unteroffiziere der französischen und Schweizer Linieninfanterie .....	20
11.3 Die Mannschaft der franz. und Schweizer «Régiment d'Infanterie de Ligne» und deren Position im Diorama.....	22
11.4 Die Offiziere und Mannschaften des «15e Régiment d'Infanterie légère».....	24
11.5 Die (Angriffs-)Pioniere der «2ème Compagnie du 2e Bataillon du 2e Régiment de sapeurs» .	25
11.6 Die Offiziere und Mannschaften der drei Feldgeschütze der «18e Compagnie du 2e Régiment d'artillerie à pied».....	26
11.7 Medizinisches Personal und ein prominenter Verwundeter .....	28
<b>12. Die königlich-preussische Armee während der Hundert Tage.....</b>	<b>29</b>
12.1 Der Aufbau der königlich-preussischen Armee.....	29
12.2 Die Strukturierung der königlich-preussischen Armee .....	29
12.3 Die Organisationsstruktur der preussischen Armee .....	30
12.4 Der preussische Generalstab des III. Armeekorps unter Generalleutnant Johann Adolf von Thielemann .....	31
12.5 Den preussischen Generalstab unterstützende Funktionen .....	32
12.6 Die preussischen Unteroffiziere ab Regimentsstab.....	33
<b>13. Übersicht über die Geschehnisse auf dem Diorama .....</b>	<b>36</b>
<b>14. Glossar.....</b>	<b>37</b>
<b>15. Abkürzungsverzeichnis.....</b>	<b>38</b>
<b>16. Quellenverzeichnis und wo diese verwendet wurden.....</b>	<b>39</b>

## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1 Die Geschehnisse an der «Pont du Christ» bei Wavre im Vergleich zwischen historischer Karte und Diorama.....	9
Abbildung 2 Erweiterte Darstellung der Sommerkampagne in Belgien aus der Sicht des "2e Régiment étranger" .....	13
Abbildung 3 Beschriftete Abbildung eines französischen Füsiliers in Mischuniform Modell 1806-1812 & 1812-1814/15 .....	16
Abbildung 4 Abbildung eines Schweizer Füsiliers des ehemals "3e Régiment étranger" (1806-1814) des "2e Régiment étranger" (1815) in Uniform Modell 1812-1815 .....	17
Abbildung 5 Übersicht über die Geschehnisse auf dem Diorama und erklärende Ausführungen unterhalb .....	36

## Kommentar zu den Bildern:

Die in meiner Arbeit verwendeten Bilder habe ich allesamt entweder selbst geschossen oder für meine Zwecke mit den fehlenden Informationen ergänzt.

Die folgenden Abbildungen sind von mir selbst bearbeitete und/oder ergänzte Bilder: **Abbildung 1** «Geschehnisse im Vergleich», **Abbildung 2** «Erweiterte Darstellung der Sommerkampagne», **Abbildung 3** «Schweizer Füsilier Uniformierung» und **Abbildung 4** «Beschriftete Abbildung eines französischen Füsiliers Mischuniform».

## Abbildungsquellenverzeichnis

*Die Struktur der Grande Armée von 1804-1815 – Die Infanterie.* (2004). 8ème Régiment d'Infanterie de Ligne – Toujours en Avant. 17(26). <https://www.8eme.de/franz-armee/die-struktur-der-grande-armee-von-1804-1815/die-infanterie/>

Knötel, R. «3e Régiment Suisse Fusilier 1812» [Zeichnung]. In C. Hoffmann (Hrsg.). (2019). Uniformkunde Gesamtkatalog. BoD – Books on Demand. Norderstedt

Siborne, W. (1840). «*Field of Wavre, Map No. IX*» [Karte] John Batte (Hrsg.). The British Museum. [https://www.britishmuseum.org/collection/object/P\\_1871-0812-5303](https://www.britishmuseum.org/collection/object/P_1871-0812-5303)

*Sommerfeldzug.* (2007, 29. Dezember). Wikipedia, *Waterloo Campaign Map, June 15-18, 1815.* [https://de.wikipedia.org/wiki/Sommerfeldzug\\_von\\_1815](https://de.wikipedia.org/wiki/Sommerfeldzug_von_1815)

## 1. Überblick

Das Diorama stellt einen Teil der Schlacht bei Wavre zwischen einem Teil der französischen «Grande Armée» und der königlich-preussischen Armee am 18. und 19. Juni 1815 dar. Das kleine Städtchen Wavre liegt ca. 13 Kilometer östlich von Waterloo. Während Napoleon in Waterloo mit dem Hauptteil seiner Armee gegen das englisch-niederländische Heer unter dem englischen Befehlshaber, dem «Duke of Wellington» kämpfte, standen sich in Wavre eine Teilstreitmacht von rund 34'000 Franzosen (blau-weiße Uniformen) unter General Grouchy und rund 19'000 bis 24'000 Preussen (blau-graue Uniformen) unter dem Kommando von Thielemann gegenüber. Auf der Seite der Franzosen kämpfte auch ein Fremdenregiment, das «2e Régiment étranger», das aus rund 500 Schweizern (rote Uniformen) bestand. Kommandant des Schweizer Regiments war «Colonel» Augustine Eugène Stoffel mit Wurzeln in der Ostschweiz.

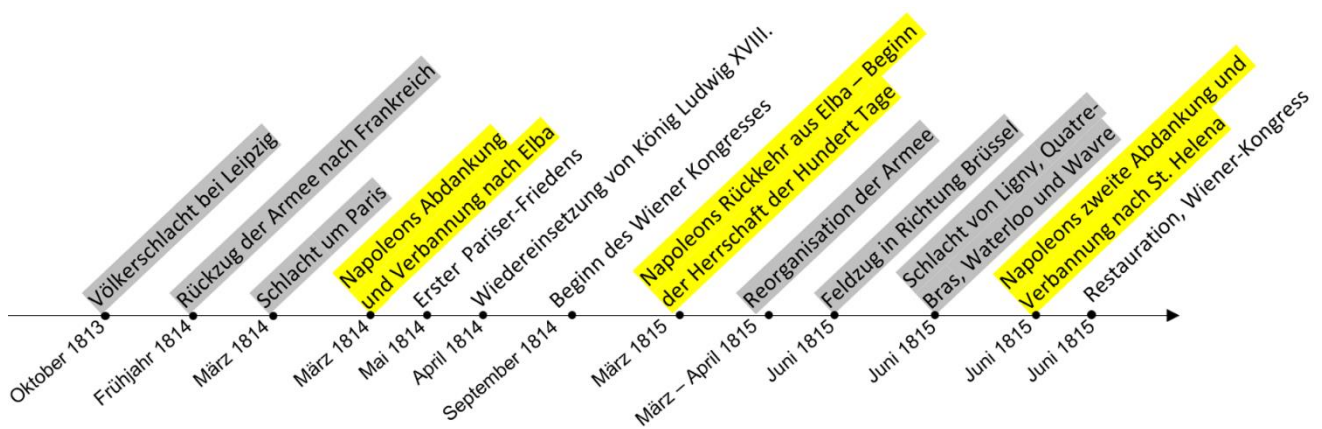
Einer der Hauptschauplätze der Schlacht bei Wavre war die Brücke «Pont du Christ», die Teil der Brüsselstrasse war und über den Fluss Dyle führte. Das aus Süden heranrückende französische Heer versuchte mehrmals vergeblich die verbarrikierte Brücke zu überqueren und in das Städtchen Wavre einzudringen, wo sich die Preussen verschanzt hatten. Schliesslich gelang es Stoffel und seinen Soldaten unter schweren Verlusten auf das andere Flussufer zu kommen. Nach schweren Strassenkämpfen zogen sich die Schweizer in Richtung der südlichen Flussseite zurück. Im allgemeinen Durcheinander wurden die Schweizer Truppen von den nachrückenden französischen Einheiten fälschlicherweise beschossen, wohl auch, weil die Schweizer Truppen wie die Engländer rote Uniformen trugen. Schlussendlich wurde rund die Hälfte des Schweizer Regiments in der Schlacht bei Wavre getötet oder verwundet. Die Schlacht bei Wavre endete mit einem taktischen Sieg der Franzosen, weil sich die Preussen, nachdem Napoleon bei Waterloo besiegt worden war, zurückzogen.

Die Schlacht bei Wavre war für den Ausgang der Schlacht von Waterloo insofern von Bedeutung, als ein relativ kleines Aufgebot der Preussen rund einen Drittel von Napoleons Streitmacht davon abhielt in die Schlacht von Waterloo einzugreifen. Die Niederlage bei Waterloo und der Rückzug der «Grande Armée» aus Belgien leiteten das Ende von Napoleons Herrschaft ein. Napoleon dankte am 22. Juni 1815 erneut ab und wurde dieses Mal auf die Insel St. Helena verbannt, wo er 1821 starb. Die Überlebenden des Schweizer Regiments, die nicht in alliierte Kriegsgefangenschaft gerieten, kehrten nach Paris zurück, wo das Regiment nach Beginn der zweiten Restauration auf königlichen Befehl hin aufgelöst wurde. Eine Rückkehr in die Schweiz wurde ihnen verwehrt. Den Schweizer Soldaten und ihrem Kommandanten Stoffel wurde das Schweizer Bürgerrecht aberkannt, da sich das Schweizer Fremdenregiment als Landesverräter gegen die Interessen der eigenen Regierung stellten.

## 2. Die Hintergründe der Hundert Tage

Nach der Niederlage der Franzosen bei der Völkerschlacht von Leipzig im Oktober 1813 und der Umstellung von Paris durch die alliierten Truppen im März 1814 dankte Napoleon auf Drängen seiner Berater ab. In der Folge wurde Napoleon auf die Insel Elba verbannt, wo er am 4. Mai 1814 eintraf. Mit dem Pariser Frieden vom 30. Mai 2014 wurde der sechste Koalitionskrieg beendet. Im Februar 1815 floh Napoleon mit rund 1'000 Soldaten von der Insel Elba. Am 1. März 1815 kamen die sieben Schiffe aus Elba an der Südküste Frankreichs bei Cannes an. Damit begann die rund hundert Tage lange Herrschaft Napoleons. Als sich die Nachricht der Rückkehr Napoleons nach Frankreich verbreitete, formierten sich seine Gegner am 25. März 1815 zu einer Siebten Koalition und erklärten der «Person Napoleon Bonaparte» den Krieg. Der im Vorjahr neu eingesetzte Bourbonen-König, Louis XVIII. schickte Truppen, um Napoleon aufzuhalten. Als sich diese wider Erwarten Napoleon anschlossen, floh der König aus Frankreich. Zu Fuss machte sich Napoleon mit seinen immer zahlreicher werdenden Begleitern nach Paris. Nach der Ankunft in der Hauptstadt begann Napoleon sofort mit der Reorganisation der Armee.

Mithilfe der Rekrutenaushebung stellte er die «Garde nationale» auf. Die Waffenproduktion wurde auf Anordnung des Kriegsministers um ein Vielfaches im ganzen Land erhöht. Auf viele der altgedienten Generäle musste Napoleon allerdings verzichten. Napoleon organisierte die «Armée du Nord» mit 125'000 hauptsächlich kriegserfahrenen Veteranen und marschierte mit ihnen in Richtung Brüssel. Napoleon wollte die dort voneinander getrennt stationierte preussische und englische Armee jeweils einzeln besiegen, um so die Alliierten zu Verhandlungen zu zwingen. Am 14. Juni 1815 hatten sich alle Verbände entlang der Grenze zu den Niederlanden versammelt. Einen Tag darauf übertrat die «Armée du Nord» die französisch-niederländische Grenze und überraschte damit die Alliierten, die keinen so frühen Angriff erwartet hatten.





### **3. Die Hintergründe des «2e Régiment étranger»**

#### **3.1 Vor der ersten Abdankung Napoleons bis zur Restauration 1814**

Nachdem die Schweiz von Frankreich im Feldzug von 1798 zur Schwesterrepublik erklärt worden war, verlangte Frankreich von der Schweiz, dass sie vier Schweizer Fremdenregimenter für Frankreich stellen solle. Diese vier Regimenter kämpften jeweils an verschiedenen Fronten. Gegen Ende des Krieges gegen die Sechste Koalition wurde die «Division espagnole», zu der auch das 4. Schweizer Fremdenregiment von Augustin E. Stoffel gehörte, durch ein Dekret aufgelöst. Die Schweizer suchten sich daraufhin eine zivile Anstellung in Spanien oder Frankreich, eine militärische Anstellung in Paris oder kehrten in die Schweiz zurück. Stoffel ging nach Paris, um dort neben seinem älteren Bruder weiter in der Armee Napoleons zu dienen. In Frankreich organisierten die Gebrüder Stoffel 1814, im Stab von «Maréchal d'Empire» Oudinot, den französischen Widerstand gegen die Invasionsarmeen der Alliierten.

#### **3.2 Nach der ersten Abdankung Napoleons bis zu seiner Rückkehr**

Kurz nach der Unterzeichnung des Ersten Pariser Friedensabkommens von 1814 und dem Start der Restauration des Königshauses der Bourbonen in Frankreich wurde ein Dekret vom Kriegsministerium unter «Compte» Dupont herausgegeben, woraufhin alle Fremdenregimenter aufgelöst wurden. Damit standen viele Schweizer wieder vor der Entscheidung, entweder in die Heimat zurückzukehren oder weiterhin in Frankreich zu verbleiben. Auch bedeutete die Auflösung der Fremdenregimenter und der Wechsel der Regierung, dass die Dienstabzeichen nicht mehr anerkannt und so auch ausstehender Sold und Renten nur noch zur Hälfte in Form von «Demisoldes» oder gar nicht mehr an die Soldaten und Offiziere ausbezahlt wurden.

#### **3.3 Nach der Rückkehr Napoleons bis zur franz. Niederlage in Belgien**

Als bekannt wurde, dass Napoleon zurückgekehrt war, bedeutete das für viele Schweizer, die sich noch in Frankreich aufhielten, dass sie nun endlich wieder eine sichere Anstellung beim französischen Militär erlangen konnten. Zu diesen gehörten auch die Gebrüder Stoffel und deren Cousin. Viele andere Schweizer waren sich nicht sicher, ob sie sich auf die Seite Napoleons oder der Königsfamilie schlagen sollten. Die Schweizer warteten auf die Initiative der neuen Regierung, da König Ludwig XVIII. bereits seit längerer Zeit den Königspalast verlassen hatte.

Von der Eidgenössischen Tagsatzung in Zürich kam ein Schreiben in Paris an. Darin wünschte sie sich von den Mannschaften der vier Schweizer Fremdenregimenter, dass sie in die Schweiz zurückkehrten. Deren Vaterlandsliebe und ihres Militärdiensts unter Frankreich wegen sollten sie von der Schweizer Regierung auch vollumfänglich entlohnt werden.

Mehrere Schweizer Offiziere baten Napoleon in einem Schreiben darum, dass sich die Schweizer zurück in ihre Heimat begeben durften. Napoleon eröffnete ihnen ein Gegenangebot und schlug vor, dass sich die Schweizer stattdessen in seine Nordarmee eingliedern sollten. Zu diesem Zweck liess er die Schweizer bei Saint-Denis einquartieren. Zuerst durften die Hohen Offiziere das Land verlassen, für die Napoleon keine Verwendung sah. Die Unteroffiziere und Mannschaften blieben noch einige Monate in Saint-Denis.

Einige Wochen nachdem die ersten Schweizer das Land verliessen, erliess das französische Kriegsministerium im April 1815 einige kaiserliche Dekrete, die die Bildung von insgesamt acht Fremdenregimentern forderten. Das zweite Fremdenregiment sollte dabei aus Schweizern bestehen. Das zweite Fremdenregiment war auch das einzige Regiment, das für den Belgienfeldzug ausreichend Soldaten mobilisieren konnte. «Colonel» Augustin E. Stoffel wurde als einer der letzten im Land verbliebenen und dem Kaiser Napoleon wohlgesonnenen Hohen Offiziere mit der Bildung des Regiments beauftragt.

### **3.4 Die Probleme bei der Rekrutierung für das «2e Régiment étranger»**

«Colonel» Augustin E. Stoffel machte die Rekrutierung am meisten Sorgen, nebst den vielen anderen Problemen, die es noch gab, wie etwa die Mangelversorgung. Leider liessen sich nur wenige Rekrutierungsoffiziere finden. Deshalb machte sich Augustin E. Stoffel selbst daran, neue Rekruten in der Schweiz anzuwerben, wofür er aufs Schlimmste öffentlich von der Schweizer Tagsatzung in Zürich beschimpft wurde.

Es liessen sich, wie Stoffel erwartet hatte, nur wenige Schweizer neu rekrutieren, obwohl den Schweizern eine feste Anstellung, ein hoher Sold, Abenteuer und Kameradschaft angeboten wurde. Viele waren aber skeptisch nach all den Niederlagen der Franzosen während des Sechsten Koalitionskriegs. Die Veteranen waren kriegsmüde und die Jungen wollten nicht für ein Land kämpfen, das schon längst nicht mehr als Befreier, sondern als Unterdrücker galt. Um aber doch noch neue Rekruten für sein Regiment zu mobilisieren, versprach Stoffel den potenziellen Rekruten einen höheren Sold und eine höhere Verpflichtungsprämie.

### **3.5 Die Probleme mit der Beschaffung der notwendigen Ausrüstung**

Einen Grossteil der Uniformen und der Ausrüstung der ehemals vier Schweizer Regimenter nahmen die Soldaten beim Abzug in ihre Heimat mit. Das bedeutete für «Colonel» Augustin E. Stoffel, dass diese Ausrüstung nun in den Arsenalen von Paris und Saint-Denis und somit seinem neuen Fremdenregiment fehlte. Die noch vorhandene Ausrüstung war defekt und musste repariert werden. Das Kriegsministerium finanzierte dem Regiment einen Teil der Ausrüstung, für den Rest mussten die Soldaten mit ihrem Sold bezahlen.

Am 3. Mai 1815 verliess das Regiment die Stadt Paris ohne Standarte. Die als Regimentssymbol wichtige Adlerstandarte wurde dem Schweizer Regiment am 13. Juni 1815 bei Beaumont beim Marsch an die Grenze zur Niederlande übergeben.

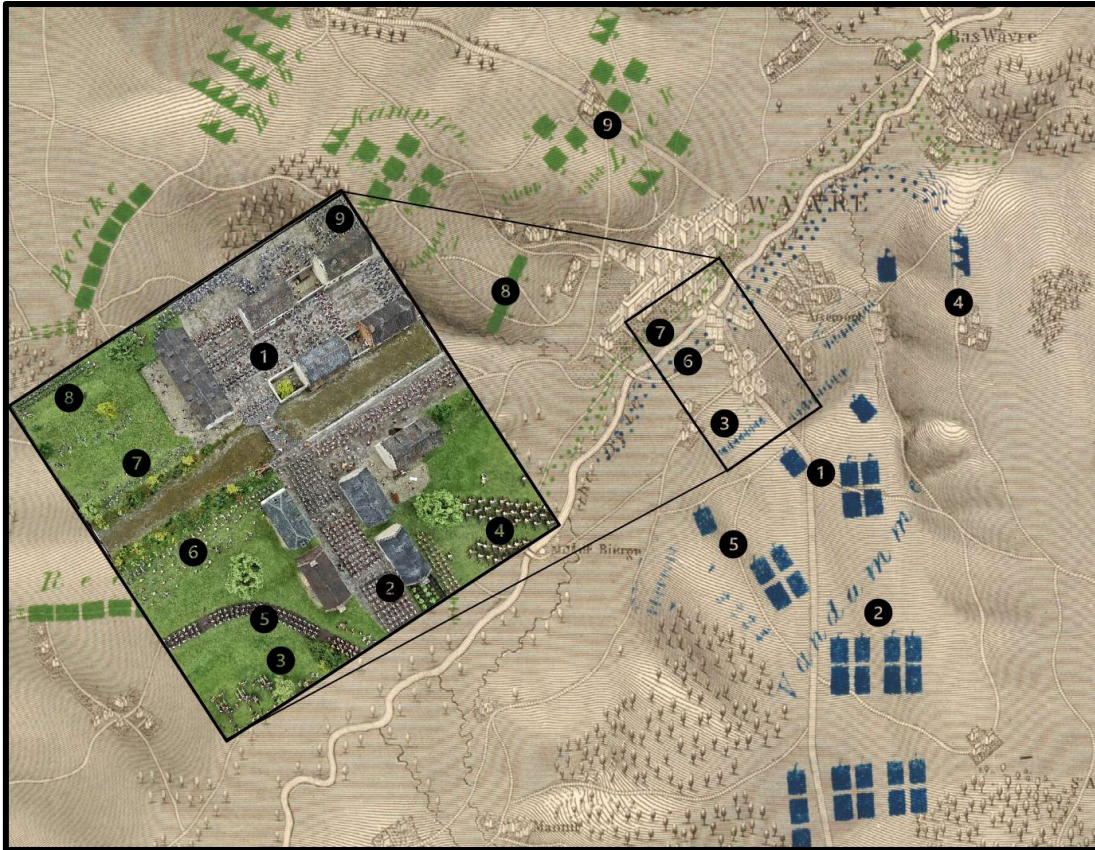
#### **4. Die Hintergründe der Schlacht bei Wavre**

Am 15. Juni 1815 überquerte die Nordarmee die Grenze zu den Niederlanden. Ein Teil der Armee versuchte am 16. Juni unter Marschall Ney vergebens, die englischen Stellungen bei Quatre-Bras einzunehmen, um ein Zusammenführen der beiden alliierten Armeen zu verhindern. Währenddessen schlug Napoleon mit dem restlichen Heer die preussische Armee bei Ligny. Die geschlagene, preussische Niederrheinarmee zog sich unter Leitung von General von Gneisenau in den Norden, Richtung Wavre zurück. Napoleon war es nicht gelungen, die Preussen vollständig zu besiegen, weil Ney nicht wie vorgesehen Quatre-Bras eingenommen und die Preussen flankiert hatte. 30 Kilometer westlich von den Engländern bereiteten sich die Preussen unter Thielmann auf die Verteidigung der kleinen Stadt Wavre vor.

Mit einiger Verzögerung befahl Napoleon Marschall Grouchy, mit einem Drittel der französischen Armee die Preussen zu verfolgen. Fälschlicherweise ging Grouchy davon aus, dass sich die Niederrheinarmee gegen Westen, in das Rheinland zurückziehen würde. Am Morgen des 18. Juni begann die Schlacht bei Waterloo. Napoleon sendete einen Boten den Korps Grouchys hinterher, mit dem Befehl, in die Schlacht bei Waterloo einzugreifen. Die Befehle trafen bei Grouchy allerdings erst mit einiger Verzögerung ein.

Grouchys Teil der französischen Armee befand sich zu diesem Zeitpunkt bereits im Kampf gegen die Preussen bei Wavre. Ein einzelnes Infanteriekorps der Preussen hielt Grouchys Armee davon ab, den Engländern in Waterloo in die Seite zu fallen. Die anderen Korps der Niederrheinarmee marschierten unter von Zieten und von Pirch nach Waterloo, wo sie Napoleon in eine Falle trieben. Die französische Armee bei Waterloo wurde von den Alliierten am Abend des 18. Juni 1815 geschlagen. In Wavre zog sich Thielmann mit seinen Soldaten zurück, als er von dem Sieg bei Waterloo erfuhr. Nachdem auch Grouchy von der Niederlage seines Kaisers erfahren hatte, zog er sich nach Frankreich zurück, dicht gefolgt von den Preussen.





Der abgebildete Ausschnitte der historischen Karte und das Diorama stimmen zeitlich nicht überein. Während die Karte den Aufmarsch der **französischen Armee (blau)** von Süden her und die Aufstellungen der **Preussen (grün)** am nördlichen Ufer der Dyle zeigen, befinden sich die Truppen auf dem Diorama bereits im Kampf auf der nördlichen Uferseite. Zudem enthält das Diorama Einheiten, die sich auf der Karte ausserhalb der im Diorama gezeigten Szene befinden.

- ① Die Truppen von Colonel Stoffel und einige französische Grenadiere überquerten die Brücke «Pont du Christ» über den Fluss Dyle nach mehreren Anläufen und lieferten sich im Städtchen Wavre erbitterte Strassenkämpfe mit der preussischen regulären und der Landwehr-Infanterie.
- ② Die französische Infanterie rückte nach der Beseitigung der Barrikaden über die Brücke nach.
- ③ Die französischen Geschütze beschossen das Städtchen Wavre und die Preussen auf der nördlichen Flussseite.
- ④ Die französische Kavallerie wandte sich nach Norden zu einer weiteren Brücke bei Bas-Wavre, um dort den Fluss überqueren zu können.
- ⑤ Ein kleiner Teil der französischen Infanterie steuerte auf die Brücke bei der Mühle von Bierges zu, um dort einen Versuch zu starten, über den Fluss zu gelangen.
- ⑥ Ausserhalb der Stadt schossen entlang des Flussufers französische (6) und preussische (7) Plänkler ungeordnet aufeinander.
- ⑦ Plänkler ungeordnet aufeinander.
- ⑧ Ein Teil der preussischen Infanterie positionierte sich geschützt vor den französischen Kanonen hinter einem nahegelegenen Hügel.
- ⑨ Von Norden erhielt die preussische Verteidigung über die Brüsselstrasse weitere Unterstützung.

**Quellenangabe der Karte:** Siborne, W. (1840). «Field of Wavre, Map No. IX» [Karte] John Batte (Hrsg.). The British Museum. [https://www.britishmuseum.org/collection/object/P\\_1871-0812-5303](https://www.britishmuseum.org/collection/object/P_1871-0812-5303)

Abbildung 1 Die Geschehnisse an der «Pont du Christ» bei Wavre im Vergleich zwischen historischer Karte und Diorama.

## **5. Die zeitliche Abfolge der Geschehnisse an der «Pont du Christ»**

Als die 10. Infanteriedivision unter Vandamme als erstes Infanteriekorps der Teilarmee Grouchys in Wavre eintraf, wollte Vandamme keine Zeit verlieren und befahl den sofortigen Sturm auf das kleine Städtchen. Die ersten Angriffe der 10. Infanteriedivision wurden an der verbarrikadierten Brücke «Pont du Christ» zurückgeschlagen. Innerhalb weniger Minuten verloren rund 600 Soldaten, darunter verhältnismässig viele Offiziere, ihr Leben. In der Zwischenzeit traf «Maréchal d'Empire» Grouchy ein und befahl Vandamme, mit seinem ganzen Korps das Städtchen anzugreifen. Der einzige Weg in die Stadt war über eine Brücke. «Général de Division» Habert wurde damit beauftragt, die Brücke zu räumen und die Stadt einzunehmen. Das Schweizer Fremdenregiment war Teil der 10. Infanteriedivision und damit begann der erste Versuch der Schweizer, die Brücke zu überqueren.

### **5.1 Der erste Versuch der Schweizer die Brücke zu überqueren**

Die Schweizer marschierten am Ende der 10. Infanteriedivision. Zum zweiten Mal kamen die Truppen vor der Brücke zum Halt, da die Brücke immer noch blockiert war. Wegen des unerbittlichen Feuers der preussischen Gewehre und Kanonen geriet die Division in Unruhe. Die Soldaten begannen, sich in die Häuser zurückzuziehen, woraufhin sich Lücken in der französischen Angriffskolonne bildeten. Die Schweizer hatten nun die Möglichkeit, durch diese Lücken nach vorne, vor die Brücke zu gelangen.

Der Vorstoss der Schweizer ermutigte auch den Rest der Division weiter vorzurücken. Vor der Brücke angekommen, waren bereits grosse Teile der Barrikaden, ehemals zwölf Fässer und drei Wagen, auf die Seite geräumt oder in den Fluss gekippt worden. Die Brücke selbst und der Platz davor waren übersät mit Toten und Verwundeten.

Augustin E. Stoffel sah ein, dass er und seine Männer nicht vor der Brücke warten konnten und so wagte er es, mit einigen Soldaten die Brücke, einer nach dem anderen, zu überqueren. Erste kleine Verbände aus französischen und Schweizer Soldaten bildeten sich auf der anderen Seite des Ufers. Ein Bataillon des 2. kurmärkischen Landwehrregiments kam zu dieser Zeit den Verteidigern bei Wavre zu Hilfe. Die preussischen Soldaten des 30. Infanterieregiments drängten ihre Gegner mit einem Bajonettangriff wieder über die Brücke zurück. Vandamme war vor Ort und versuchte, den Schweizern beim Rückzug über die Brücke zu helfen. Weil übermässig viele Offiziere getötet wurden, entstand ein Chaos bei der restlichen 10. Infanteriedivision. Die Versuche von «Général de Division» Vandamme, dieses Chaos einzudämmen, zeigten nur wenig Erfolg.

## 5.2 Der zweite Versuch der Schweizer die Brücke zu überqueren

«Colonel» Stoffel formierte sein Regiment neu in der Nähe des Platzes vor der Brücke. Die ersten «Escouades» waren gebildet und folgten Stoffel über die Brücke. Zur gleichen Zeit hatten die Grenadiere des «70ème Régiment d'Infanterie de Ligne» die ersten Häuser links und rechts am Ufer eingenommen und die Preussen daraus vertrieben.

«Capitaine» Charles Stoffel, der Cousin von Augustin E. Stoffel, übernahm nach dem Tod des «Colonel» Maury und des «Major» Uny das Oberkommando über das «70e Régiment de Ligne» und führte die Grenadierkompanie des Regiments an.

Die Schweizer rückten auf zu den Grenadieren und es begann ein erbitterter Strassenkampf mit den Preussen. Die schweizerischen und französischen Truppen drängten weiter in die Stadt hinein, wo sie von den Schützen des 1. kurmärkischen Landwehr- und des 30. preussischen Infanterieregiments in die Falle gelockt wurden.

Diese hatten eine Linie zur Verteidigung gebildet und schossen zusammen mit den Schützen in den Häusern auf die französisch-schweizerischen Kolonne. Der Adlerträger des «2e Régiment étranger» wurde vor der gegnerischen Linie von einer Kugel getroffen und starb. Augustin E. Stoffel wollte den verloren gegangenen Adler aufheben, doch kam ihm der Schweizer «Sergent» Dubois zuvor. Augustin E. Stoffel befahl daraufhin zum erneuten Angriff gegen die preussische Linie, da überbrachte der «Aide-de-Camp» Vincent ihm genau in diesem Moment die Befehle von «Général de Division» Vandamme: Die Schweizer sollten die Brücke räumen, damit das «70e» und «88e Régiment d'Infanterie de Ligne» nachrücken konnten.

Stoffel befolgte die Befehle und die Schweizer zogen sich zum Platz vor der Brücke auf der preussischen Uferseite zurück. Da waren die Spitzen der beiden Kolonnen des «70e und 88e Régiment de Ligne» aber bereits über die Brücke getreten und eröffneten unerwartet das Feuer auf die Schweizer mit roter Uniform, in der Annahme, dass es sich um englische Rotröcke handelte. Aufgrund des Durcheinanders und wegen der dichten Rauchschwaden erkannten sie nicht, dass es sich eigentlich um das verbündete Schweizer «2e Régiment étranger» handelte, auf das sie schossen. Die Regimentsführung bemerkte den Fehler. Die Franzosen rückten weiter in die Stadt vor und das Schweizer Regiment zog sich unter schweren Verlusten über die Brücke auf die französische Uferseite zurück. Von «Général de Division» Vandamme erhielt Augustin E. Stoffel sogleich den Befehl, das Regiment um 22.00 Uhr hinter der Stadt zu versammeln, um dann eine Strasse zu patrouillieren.

## **6. Nach der Niederlage in Belgien bis zur zweiten Abdankung Napoleons**

Die Schweizer Truppen erholten sich bei Wavre, wo man «Colonel» Augustin E. Stoffel mitteilte, dass zwölf Tapferkeitsmedaillen von «Général de Division» Vandamme für das Schweizer Regiment beantragt wurden. Augustin E. Stoffel sollte eine Medaille der «Légion d'Honneur» erhalten. Die Schweizer nahmen zusammen mit französischen Truppen die Hügel rund um Wavre ein, als die Nachricht von der Niederlage in Waterloo auch bei den Schweizern eintraf. Die Befehle lauteten, in einem Gewaltmarsch zurück nach Paris zu marschieren. Die Verletzten und Verwundeten wurden entweder in Wavre gelassen oder in Namur zur Pflege abgegeben. Die Marschkolonne erreichte die Stadt Charleroi, dicht hinter ihnen die englische und die preussische Armee, die immer wieder kleinere Teile der Armee einkesselten und zur Aufgabe zwangen. Die Langsamen, Müden und Kriegsverwundeten setzten sich ab und kamen zu grossen Teilen in alliierte Kriegsgefangenschaft. Einige Tage später erreichte die Kolonne zuerst Saint-Denis und dann Paris. Zu dieser Zeit hatte Napoleon bereits abgedankt und versuchte sich ins Ausland abzusetzen. Napoleon hatte vor, in den Vereinigten Staaten um Asyl zu ersuchen, doch wurde er an der Küste vor Rochefort von einem britischen Schiff abgefangen.

## **7. Nach der zweiten Abdankung Napoleons und danach**

Nachdem sich Napoleon ein zweites Mal geschlagen geben musste und die zweite Bourbonen-Restauration eingeleitet wurde, wurden die Fremdenregimenter durch ein königliches Dekret von Ludwig XVIII. wieder aufgelöst. Die Schweizer standen nun wieder vor der gleichen Situation, wie schon zuvor, nur mit dem Unterschied, dass sie nicht mehr so einfach in ihre Heimat zurückkehren konnten. Da sie sich offen zu dem «Völker geisselnden» Napoleon bekannt hatten, wurden sie von der Schweizer Regierung aus ihrer Heimat verbannt. Viele Schweizer verdingten sich weiterhin in der Armee Frankreichs oder anderer Nationen Europas als Söldner. Andere wurden als Kriegsgefangene nach Grossbritannien oder Preussen gebracht, wiederum andere fanden Stabilität in einem friedlichen Leben als Zivilisten mit gesicherter Anstellung in Handwerks- oder Dienstleistungsbetrieben in Frankreich oder in den Nachbarstaaten. «Colonel» Augustin E. Stoffel wurde wieder entlassen und von der Schweizer Regierung offiziell aus dem Land verbannt. Er überlegte sich, als Waffenmeister in den Vereinigten Staaten von Amerika arbeiten zu gehen. Das militärische Logbuch hört mit dem folgenden Eintrag mit Bezug auf alle Soldaten des Schweizer Fremdenregiments auf:

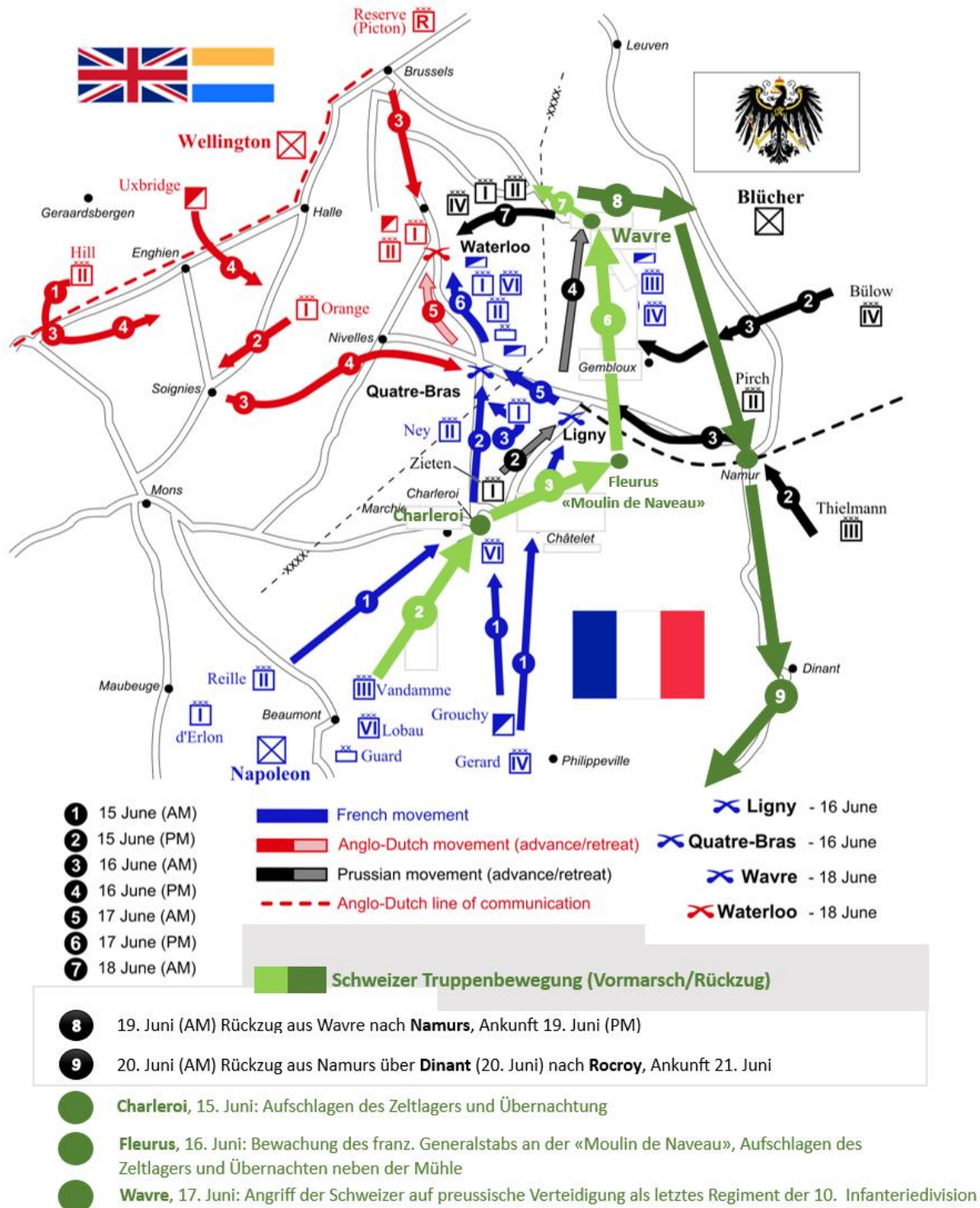
*«Combien de malheurs m'accablent à la fois. [...] Nous ne sommes plus militaires.»*

(Lérault, 2008, S. 121)



## 8. Übersicht über die Kampagne in Belgien aus der Sicht des «2e Régiment étranger»

Die Bewegungen vor dem Rückzug (hellgrün) und nach dem Rückzug (Dunkelgrün).



Quelle der Original-Abbildung: Sommerfeldzug. (2007). Wikipedia, Waterloo Campaign Map, June 15-18, 1815. [https://de.wikipedia.org/wiki/Sommerfeldzug\\_von\\_1815](https://de.wikipedia.org/wiki/Sommerfeldzug_von_1815)

Abbildung 2 Erweiterte Darstellung der Sommerkampagne in Belgien aus der Sicht des "2e Régiment étranger"

## 9. Die «Grande Armée» während der Hundert Tage

Die «Grande Armée» hatte seit dem Russlandfeldzug 1812 stark an Schlagkraft gegenüber den anderen Streitmächten Europas verloren. 1815 nach der Rückkehr Napoleons und der Reorganisation der Armee, liessen sich viele Veteranen der letzten beiden Kampagnen finden, doch waren diese Männer verhältnismässig noch sehr jung und bei weitem nicht so erfahren und motiviert, wie die Revolutionsarmeen, geschweige denn die «Grande Armée» von vor 1812. Zudem wurden die Waffenarsenale und Ausrüstungsdepots während der Belagerung von Paris geplündert und bei der Aufgabe der Truppen von den Alliierten eingezogen.

### 9.1 Der Aufbau der «Grande Armée» von 1815

Die französische Armee war aufgeteilt in Kavallerie, Infanterie und die «Garde impériale». Allen Fusstruppen wurden zudem Fussartilleriekompanien und allen berittenen Truppen Artilleriekompanien zu Pferd unterstellt. Die «Garde impériale» erhielt für ihre berittenen Verbände Garde-Artillerie zu Pferd und für Fusstruppen Garde-Fussartillerie. Dazu kamen noch Reservekorps für jede Kategorie: Infanterie, Kavallerie und Artillerie. Die «Garde impériale» hatte eine ähnliche Funktion wie eine Reserve. Die Garde, unterteilt in Alte, Mittlere und Junge Garde, war das Ass im Ärmel von Napoleon.

### 9.2 Die Strukturierung der französischen «Grande Armée»

**Beispielhaft dargestellt anhand der Verordnung des «2e Régiment étranger» in der «Armée du Nord»**

#### **«Armée du Nord» unter Napoléon Bonaparte**

I., II., III., IV., V., VI. **Armeekorps** – III. Korps unter «Général de Division» Vandamme  
8., 10., 11. **Division** – 10. Infanteriedivision unter «Général de Division» Habert  
I., II. **Brigade** – II. Brigade unter «Maréchal de Camp» Dupreyroux  
22e, 70e, 2e **Regiment** – «2e Régiment étranger» unter «Colonel» Stoffel

### 9.3 Das Wichtigste zur Kampfweise der franz. Infanterie des frühen 19. Jhd.

Das Rückgrat jeder europäischen Armee zu dieser Zeit (und bis heute) bildete die Infanterie, das einfache Fussvolk. Seit Jahrhunderten kämpften die Soldaten bereits mit Schiesswaffen, doch zur Zeit Napoleons waren diese noch zu ungenau, um wirklich etwas treffen zu können. Aus diesem Grund schossen die Franzosen in drei Rängen, damit eine möglichst dichte Wand an Geschossen entstehen konnte, wobei man sich dabei erhoffte, möglichst viele Gegner mit vielen Kugeln zu treffen, um so ein Loch in die gegnerische Linie zu schiessen und diese so zu schwächen oder gar zu brechen.

Das gelang aber auch anders. Man verwendete dafür die Kanonen der Artillerien oder das gezielte Feuer von Plänklern. Die Plänkler zählen zur Kategorie der Leichten Infanteristen. Sie kämpften klassischerweise zu zweit oder in kleinen Gruppen, suchten Deckung hinter Bäumen oder Steinen und schossen entsprechend ihrer Erfahrung zielsicherer auf längeren Distanzen.

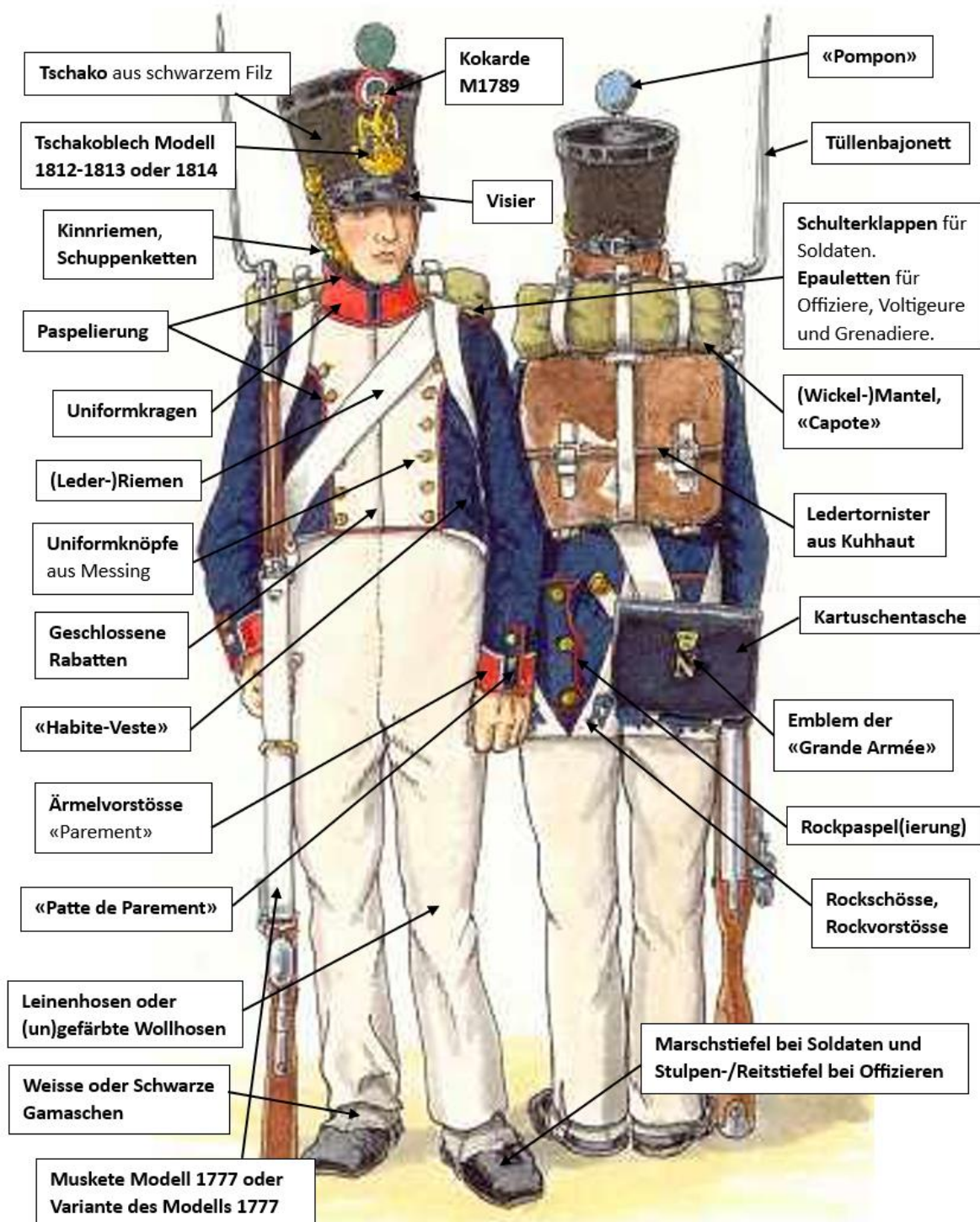


## 9.4 Organisation eines einzelnen Regiments einer franz. Infanteriedivision

<b>Regimentsstab und die Nichtkombattanten des Versorgungszugs</b>							
1 Colonel (monté)							
1 Major							
1 Adjudant-Chef – (Capitaine) (monté)							
1 Officier payeur							
1 Quartier-maître trésorier							
1 Tambour-Major							
1 Premier porte-aigle, 1 deuxième porte-aigle, 1 troisième porte-aigle							
Chirurgien-major, 4 Aides-chirurgiens, 5 Sous-aides, 4 Ouvriers							
<b>I Bataillon de Guerre</b>		<b>II Bataillon de Guerre</b>		<b>III Bataillon de Guerre</b>			
1 Chef de Bataillon (monté)		1 Chef de Bataillon (monté)		1 Chef de Bataillon (monté)			
1 Adjudant-Major – (Capitaine)		1 Adjudant-Major - (Capitaine)		1 Adjudant-Major - (Capitaine)			
1 Sous-adjutant-Major (Lieutenant)		1 Sous-adjutant-Major (Lieutenant)		1 Sous-adjutant-Major (Lieutenant)			
1 Adjudant-Sous-officier (sous-officier supérieur)		1 Adjudant-Sous-officier (sous-officier supérieur)		1 Adjudant-Sous-officier (sous-officier supérieur)			
1 Tambour-caporal		1 Tambour-caporal		1 Tambour-caporal			
<b>1re compagnie de grenadiers</b>		<b>2e compagnie de grenadiers</b>		<b>3e compagnie de grenadiers</b>			
<b>1re compagnie de fusiliers</b>		<b>5e compagnie de fusiliers</b>		<b>9e compagnie de fusiliers</b>			
<b>2e compagnie de fusiliers</b>		<b>6e compagnie de fusiliers</b>		<b>10e compagnie de fusiliers</b>			
<b>3e compagnie de fusiliers</b>		<b>7e compagnie de fusiliers</b>		<b>11e compagnie de fusiliers</b>			
<b>4e compagnie de fusiliers</b>		<b>8e compagnie de fusiliers</b>		<b>12e compagnie de fusiliers</b>			
<b>1e compagnie de voltigeurs</b>		<b>2e compagnie de voltigeurs</b>		<b>3e compagnie de voltigeurs</b>			
1 Capitaine		1 Capitaine		1 Capitaine			
2 Lieutenants		2 Lieutenants		2 Lieutenants			
1 Sergeant-major		1 Sergeant-major		1 Sergeant-major			
4 Sergents		4 Sergents		4 Sergents			
1 Caporal-fourrier		1 Caporal-fourrier		1 Caporal-fourrier			
8 Caporales		8 Caporales		8 Caporales			
2-3 Tambours		2-3 Tambours		2-3 Tambours			
121 Soldats		121 Soldats		121 Soldats			
<b>Jeweils</b>							
<b>Première section</b>				<b>Deuxième section</b>			
1 Sous-lieutenant				1 Lieutenant			
1 Caporal-fourrier				1 Sergeant-major			
<b>1ère subdivision</b>		<b>2ème subdivision</b>		<b>3ème subdivision</b>		<b>4ème subdivision</b>	
1 Sergent		1 Sergent		1 Sergent		1 Sergent	
<b>1ere</b>	<b>5e</b>	<b>2e</b>	<b>6e</b>	<b>3e</b>	<b>7e</b>	<b>4e</b>	<b>8e</b>
<b>Escouade</b>	<b>Escouade</b>	<b>Escouade</b>	<b>Escouade</b>	<b>Escouade</b>	<b>Escouade</b>	<b>Escouade</b>	<b>Escouade</b>
1 Caporal	1 Caporal	1 Caporal	1 Caporal	1 Caporal	1 Caporal	1 Caporal	1 Caporal
15 Fusil.	15 Fusil.	15 Fusil.	15 Fusil.	15 Fusil.	15 Fusil.	15 Fusil.	15 Fusil.

## 10. Grundbegriffe der Uniformierung der französischen Soldaten

Am Beispiel eines franz. Füsiliers der ersten (links) und zweiten (rechts) Füsilierkompanie



**Quellenangabe der Original-Abbildung:** Die Struktur der Grande Armée von 1804-1815 – Die Infanterie. (2004). 8ème Régiment d'Infanterie de Ligne – Toujours en Avant. 17(26). <https://www.8eme.de/franz-armee/die-struktur-der-grande-armee-von-1804-1815/die-infanterie/>

Abbildung 3 Beschriftete Abbildung eines französischen Füsiliers in Mischuniform Modell 1806-1812 & 1812-1814/15

## 11. Die Uniformierung der Schweizer Soldaten

Die Soldaten des Schweizer Fremdenregiments trugen die gleichen Uniformen wie die französischen Truppen. Während die französischen Truppen blaue Uniformen mit weissen Rabatten und roten Vorstössen, Kragen und Schulterklappen trugen, hatten diese bei den Schweizern vier unterschiedliche Farbtöne.

Ursprünglich waren die unterschiedlichen Farben Ausdruck des jeweiligen Fremdenregiments, die 1815 bei der Wiedereinführung des Schweizer Fremdenregiments zusammengelegt wurden:

- Gelb:** Rabatten, Ärmel-, Rockvorstösse, Kragen und Schulterklappen für das **erste**.
- Dunkelblau:** Rabatten, Ärmel-, Rockvorstösse, Kragen und Schulterklappen für das **zweite**.
- Schwarz:** Rabatten, Ärmel-, Rockvorstösse, Kragen und Schulterklappen für das **dritte**.
- Hellblau:** Rabatten, Ärmel-, Rockvorstösse, Kragen und Schulterklappen für das **vierte**.


Da «Colonel» Stoffel Probleme hatte, ausreichend Uniformen aufzutreiben, trugen die Schweizer Soldaten des zweiten Fremdenregiments von 1815 während der Sommerkampagne ihre alten Uniformen.



**Quellenangabe der Abbildung:** Knötel, R. «3e Régiment Suisse Fusilier 1812» [Zeichnung]. In C. Hoffmann (Hrsg.). (2019). *Uniformkunde Gesamtkatalog*. BoD – Books on Demand. Norderstedt

Abbildung 4 Abbildung eines Schweizer Füsiliers des ehemals "3e Régiment étranger" (1806-1814) des "2e Régiment étranger" (1815) in Uniform Modell 1812-1815




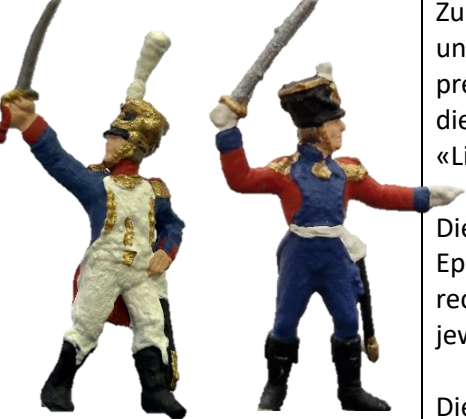
## 11.1 Der französische Generalstab unter «Maréchal d'Empire» Grouchy

	<p>«Marquise» Emmanuel de Grouchy, «compte de l'Empire» wurde 1815 als letzter ins Amt des «<b>Maréchal d'Empire</b>» von Napoleon persönlich erhoben. «Maréchal d'Empire» war eigentlich ein ziviler Titel, der von Napoleon persönlich verliehen wurde. Ein solcher konnte aber sicher sein, dass er während einer Kampagne mindestens ein eigenes Korps kommandieren durfte. E. Grouchy bekam nach der Schlacht um Ligny das Oberkommando über einen Drittel der französischen Nordarmee. Er kommandierte über die verschiedenen «Général des divisions» insgesamt fünf Korps.</p>
	<p>Der «<b>Général de division (du Corps)</b>» Étienne Maurice Gérard war ein erfahrener General der französischen Armee, der 1794 als Freiwilliger in die Armee eingetreten war. 1815 befehligte er das vierte Korps und unterstand somit direkt den Befehlen von «Maréchal d'Empire» E. Grouchy. Während der Suche nach den Preussen wollte er entgegen Grouchys Befehlen nach Waterloo zu seinem Kaiser mit seinem Teil der Armee zurückkehren, was ihm aber verboten wurde.</p>
	<p>Der «<b>Général de division (du Corps)</b>» Dominique Vandamme war ein erfahrener, aber manchmal stürmisch und unüberlegt agierender General, der seit dem Ausbruch der Revolution in der Armee diente. Er befehligte als «Général de division» das dritte Korps der französischen Nordarmee. Auch ihm war ein «Aide-de-Camp» als Bote unterstellt. Dem dritten Korps gehörte unter anderem auch das Schweizer Fremdenregiment an.</p> <p>«Général de division» Vandamme erteilte Befehle an seine Untergebenen und versuchte, die Ordnung in deren Reihen aufrecht zu erhalten.</p>
	<p>Der «<b>Aide-de-Camp</b>», Vincent war dem «Général de division» Dominique Vandamme unterstellt und überbrachte für diesen Nachrichten an die verschiedensten Kommandeure des dritten oder anderer Korps.</p> <p>Dem Schweizer «Colonel» Augustin Eugène Stoffel überbrachte er die Nachricht, dass sich die Schweizer hinter die Brücke zurückziehen sollten, dies allerdings zu spät, da die französischen Regimenter (88e und 70e Régiment de Ligne) bereits über die Brücke getreten waren.</p>



	<p>«<b>Général de division</b>» Baron Lefol war dem «Général de division» Vandamme unterstellt und befehligte die achte Infanteriedivision.</p> <p>Nachdem die französische 10. Infanteriedivision das erste Mal zurückgeschlagen wurde vor der «Pont du Christ», befahl Vandamme, dass Lefol ein einzelnes Bataillon seiner 8. Infanteriedivision in den nächsten Ort sandte. Er erhoffte sich davon, dass die Verteidiger einige Truppen aus Wavre abziehen und neu bei Bierges und in der Umgebung in Stellung bringen würden, was allerdings nicht passierte. Der «Général de division» Lefol beobachtete, wie die letzte Kompanie eines seiner Bataillone über einen schmalen Feldweg nach Bierges auszog.</p>
	<p>«<b>Général de division</b>» Baron Berthezène war ebenfalls dem «Général de division» Vandamme unterstellt und befehligte die letzte der drei Infanteriedivisionen des III. Korps, die 11. Infanteriedivision.</p>
	<p>Der «<b>Général de division</b>» Baron de Habert hatte das Oberkommando über die 10. Infanteriedivision, zu der auch das 2. schweizerische Fremdenregiment gehörte.</p> <p>Er wurde kurz nach dem Beginn des zweiten Sturmlaufs, also des ersten Versuchs der Schweizer, über die Brücke zu gelangen, von einer preussischen Kugel tödlich verletzt.</p> <p>Ein einfacher Füsilier der zweiten Füsilierkompanie des «70e Régiment d'Infanterie de Ligne» stützte den tödlich verwundeten «Général de division» Habert.</p>
	<p>Die «<b>Chasseurs à cheval de la Garde Impériale</b>» war eine leichte Kavallerieeinheit der kaiserlichen Garde, die sowohl dem Kaiser Napoleon, als auch seinen wichtigsten Generälen als Leibwache und Eskorte diente.</p>

## 11.2 Die Unteroffiziere der französischen und Schweizer Linieninfanterie

	<p>Der «Colonel» war der ranghöchste Offizier des Regimentsstabs. Dieses Regiment bestand aus zwei bis drei Bataillonen, die wiederum jeweils sechs Kompanien aufwiesen. Die Befehle des «Colonel» wurden über einen «Major» an die «Chefs de Bataillon» weitergeleitet. Damit der «Colonel» in seiner Bewegung flexibel war, erhielt dieser von der Armee ein Pferd zugewiesen.</p> <p>Die Dienstabzeichen eines «Colonel» waren die goldenen Epauletten auf beiden Schultern und ein weiteres feines goldenes Band, das am oberen Ende des Tschakos getragen wurde.</p> <p>Der «Colonel» hatte keine feste Position.</p>
	<p>Der «Chef de Bataillon» war der ranghöchste Offizier des Bataillonsstabs. Er kommandierte das Bataillon und deren sechs Kompanien. Die Befehle des «Chef de Bataillon» gelangten über seine «Adjudants» zu den «Capitaines». Damit der «Chef de Bataillon» in seiner Bewegung flexibel war, erhielt dieser von der Armee ein Pferd zugewiesen.</p> <p>Die Dienstabzeichen eines «Chef de Bataillon» war die goldene Epaulette für die linke und eine goldene Schulterklappe für die rechte Schulter.</p> <p>Der «Chef de Bataillon» hatte keine feste Position.</p>
	<p>Der «Capitaine» hatte das Oberkommando über eine einzelne Kompanie. Diese zählte rund 120 Mann und bestand aus zwei Sektionen, einer «première» und einer «deuxième section». Die Befehle des «Capitaine» gelangten auf direktem Weg zu den beiden «Lieutenants» der beiden Sektionen.</p> <p>Die Dienstabzeichen eines «Capitaine» waren die goldene Epaulette für die linke und die goldene Schulterklappe für die rechte Schulter.</p> <p>Der «Capitaine» marschierte vor den Subdivisionen neben den «Sergents» mit.</p>
	<p>Zu den «Lieutenants» gehörte ein «Lieutenant en premier» und ein «Lieutenant en seconde». Der «Lieutenant en premier» war der ranghöchste Offizier der zweiten Sektion, die er kommandierte. Er war auch der erfahreneren von beiden «Lieutenants» und somit im Rang höhergestellt.</p> <p>Die Dienstabzeichen des «Lieutenants» war die goldene Epaulette für die linke und die goldene Schulterklappe für die rechte Schulter. Auf beiden Schultern befand sich zudem jeweils ein dünnes rotes Band als Verzierung aufgenäht.</p> <p>Die «Lieutenants en premier» marschierten entweder seitlich der Kolonne oder vor dieser.</p>





Der «**Sous-lieutenant**», auch «Lieutenant en seconde» genannt, befehligte die jeweils erste Sektion einer Kompanie, von der er der ranghöchste Offizier war. Die Befehle der «Sous-lieutenants» und der «Lieutenants» gingen an die «Sergents».

Die Dienstabzeichen des «Lieutenant» war die goldene Epaulette für die linke und die goldene Schulterklappe für die rechte Schulter. Auf diesen befanden sich jeweils zwei dünne rote Bänder als Verzierung aufgenäht.

Die «Sous-lieutenants» marschierten entweder seitlich der Kolonne oder vor dieser.



Die «**Sergents**» kommandierten eine Subdivision. Von diesen gab es pro Kompanie vier Stück. Die Befehle des «Sergents» ging an die vier «Caporals» weiter.

Die Dienstabzeichen der «Sergents» waren die Standard-Epauletten für die Schultern und der einzelne gelbe Balken, den sie an beiden Oberarmen trugen.

Manche «Sergents» trugen sogenannte «Fanions» (Fahnen) mit sich, nach denen sich die Kompanie beim Marsch orientierte.

Die «Sergents» marschierten beim Marsch vor den ihnen zugewiesenen Subdivisionen her.



Die «**Tambours**» der Linieninfanterie hatten die Aufgabe, der gesamten Kompanie beim Marschieren ein klares Marschtempo vorzugeben. Jeder Linieninfanterie-Kompanie waren 1815 zwei bis drei Trommler zugewiesen. Bei den Tambours handelte es sich oft um junge Knaben, die man beispielsweise aus Waisenhäusern oder auf den Strassen rekrutierte.

Die Trommler marschierten rechts neben oder vor der eigenen Kompanie als eigener Marschkörper her. Wenn die Kolonne zur Linie wechselte, positionierten sich die Trommler hinter dieser.



Die «**Caporals**» waren das tragende Element in der französischen Armee. Ihnen wurden jeweils 15 Mann unterstellt.

Im Feld befolgten die «Caporals» die Befehle der «Sergents» und gaben diese an die Mannschaft weiter.

Die Dienstabzeichen der «Caporals» waren die roten Standard-Epauletten für die Schultern und die zwei gelben Balken, die an beiden Oberarmen getragen wurden.

Die «Caporals» marschierten immer an den zwei äusseren Rändern einer Sektion.

### 11.3 Die Mannschaft der franz. und Schweizer «Régiment d'Infanterie de Ligne» und deren Position im Diorama.

	<p>Als <b>erste Füsilierkompanie eines Bataillons</b> wurden jeweils die erste, fünfte und neunte Füsilierkompanie eines Regiments der Linieninfanterie bezeichnet. Man erkannte die erste Füsilierkompanie an ihren grüngefärbten «Pompons».</p> <p><b>Im Diorama:</b> Die Soldaten der ersten Füsilierkompanie hatten sich mit den Soldaten der zweiten Füsilierkompanie zu einem einzelnen «Peloton» zusammengeschlossen. Das «Peloton» des «70e Régiment de Ligne» hatte die Brücke überquert und feuerte fälschlicherweise auf die Schweizer der zweiten Füsilierkompanie des «2e Régiment étranger».</p>
	<p>Als <b>zweite Füsilierkompanie eines Bataillons</b> wurden jeweils die zweite, sechste und zehnte Füsilierkompanie eines Regiments der Linieninfanterie bezeichnet. Man erkannte die zweite Füsilierkompanie an ihren dunkelblaugefärbten «Pompons».</p> <p><b>Im Diorama:</b> Die Soldaten der ersten Füsilierkompanie hatten sich mit den Soldaten der zweiten Füsilierkompanie zu einem einzelnen «Peloton» zusammengeschlossen. Das «Peloton» des «70e Régiment de Ligne» hatte die Brücke überquert und feuerte fälschlicherweise auf die Schweizer der zweiten Füsilierkompanie des «2e Régiment étranger», die sich in Wellen gegen die preussischen Verteidiger warfen.</p>
	<p>Als <b>dritte Füsilierkompanie eines Bataillons</b> wurden jeweils die dritte, siebte und elfte Füsilierkompanie eines Regiments der Linieninfanterie bezeichnet. Man erkannte die dritte Füsilierkompanie an ihren orangegefärbten «Pompons».</p> <p><b>Im Diorama:</b></p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1) Die dritte und vierte Füsilierkompanie des «70e Régiments de Ligne» hatten sich ebenfalls als «Peloton» umorganisiert und marschierten als letzte «Peloton» zur Brücke.</li> <li>2) Vor der Artilleriestellung marschierte die dritte Kompanie vor der Grenadierkompanie des Bataillons von Lefol nach Bierges, um den Feind von mehreren Seiten gleichzeitig zu attackieren.</li> </ol>
	<p>Die <b>vierte Füsilierkompanie eines Bataillons</b> wurden die vierte, achte und zwölfte Füsilierkompanie eines Regiments der Linieninfanterie bezeichnet. Man erkannte die vierte Füsilierkompanie an ihren violettgefärbten «Pompons».</p> <p><b>Im Diorama:</b> Die vierte Kompanie des «70e Régiment de Ligne» war mit der dritten Kompanie zu einem «Peloton» umformiert worden. Sie marschierten als letzte Kompanie bzw. als «Peloton» zur Brücke.</p>



Die **Grenadierkompanie** bestand aus ausgewählten Soldaten der Füsilierkompanie. Diese mussten von guter körperlicher Statur sein und absoluten Gehorsam an den Tag legen. Sie mussten während mindestens vier Jahren in zwei verschiedenen Kampagnen in der Armee gedient haben.

**Unterschiede in der Uniformierung:** Der Tschako der Grenadiere wurde oft mit weiteren Dekorationselementen verziert. Darunter fielen rote geflochtene Kordeln oder ein grosser roter Federbüschel, auch «Stutz» genannt. Um die Moral ihrer besten Kampftruppe hochzuhalten, duldeten die Führung diese Verstösse gegen die Kleidungs Vorschriften.

Die Grenadiere kämpften in Linienformation und marschierten entweder als erste oder letzte Kompanie eines Bataillons.



Die **Voltigeurkompanie** bestand im Gegensatz zu den Grenadieren aus den eigensinnigsten, ungehorsamsten und tendenziell kleinsten Soldaten des Bataillons. Auch sie wurden aus den Füsilierkompanien handverlesen.

**Unterschiede in der Uniformierung:** Bei den Voltigeuren wurde ebenfalls gegen die Uniformierungsvorschriften verstossen. Das Tragen von farbigen Kordeln und Stutzen diente dem individuellen Ausdruck. Der Kreativität bei der Auslese der Farben für diese Dekorationsgegenstände waren bei den Voltigeuren keine Grenzen gesetzt.

Die Voltigeure kämpften in offenen Formationen in Zweiergruppen. Ihr Ziel war es, Löcher in die feindlichen Linien zu schießen. Sie lösten sich im Kampf von ihrem Bataillon ab.



Die «**Premier Porte-aigle**» oder auch «**Premier Porte-drapeau**» genannt, hatten die Ehre, die Regimentsstandarte ins Feld tragen zu dürfen.

Die Adlerstandarte war den römischen «Aquilas» («Adlern») nachempfunden und symbolisierte die Machtansprüche und militärische Überlegenheit Frankreichs als Erbe des Römischen Reichs.

Die Standarten dienten einerseits der Identifikation der Einheiten auf dem Schlachtfeld und andererseits der Aufrechterhaltung der Kampfmoral. Ein Regiment galt erst dann als besiegt, wenn die Flagge im Kampf verloren ging. Damit eine solche Flagge nicht vom Feind erobert wurde, beschützten den «Premier Porte-aigle» ein «Deuxième» und «Troisième Porte-aigle».


Der Rang eines «Premier Porte-aigle» war in der Regel der Dienstrang des «Capitaines». Die anderen beiden «Porte-aigle» waren «Caporals».

Das Modell der gezeigten Flagge entsprach den Jahren 1812 – 1814, wurde aber auch 1815 noch verwendet.


## 11.4 Die Offiziere und Mannschaften des «15e Régiment d'Infanterie légère»

	<p>«Colonel» Brice war der ranghöchste Offizier des «15e Régiment d'Infanterie légère». Ihm unterstanden die verschiedenen «Capitaines» der Kompanien, wobei hier die Namen «Grenadiere, Füsiliere, Voltigeurs» durch «Carabiniers, Chasseurs und Voltigeurs» ersetzt wurden. Damit der «Colonel» in seiner Bewegung flexibel war, bekam dieser von der Armee ein Pferd zugewiesen.</p> <p><b>Unterschied der Uniformierung zur Linieninfanterie:</b> Alles, was bei den Offizieren der Linieninfanterie aus Messing oder Gold war, bestand bei den Offizieren der Leichten Infanterie aus Silber.</p> <p>Der «Colonel» hatte keine feste Position. Beim Marsch befand sich der «Colonel» vor der Kolonne, beim Angriff hinter dieser.</p>
	<p>Der «Sergent» der Chasseure bzw. der Leichten Infanterie kommandierte eine Subdivision. Von diesen gab es pro Kompanie auch bei der Leichten Infanterie insgesamt vier Stück. Die Befehle des «Sergents» gingen an die vier «Caporals» weiter.</p> <p><b>Unterschied der Uniformierung zur Linieninfanterie:</b> Nicht nur die Dienstabzeichen waren anders, sondern die ganze Uniformierung. Die Uniform der Leichten Infanterie war einfarbig dunkelblau. Wie bei den «Voltigeurs» waren auch bei den Offizieren der Leichten Infanterie die Dekorationselemente für die Uniformen sehr individuell, wie z.B. die Verzierung des Tschakos mit Kordeln oder Stutz.</p> <p>Der «Sergent» der Leichten Infanterie positionierte sich beim Marsch vor und beim Kampf hinter seiner Subdivision.</p>
	<p>Der «Tambour» und der «Clairon» der Leichten Infanterie hatten unterschiedliche Aufgaben.</p> <p>Die «Tambours» der Leichten Infanterie mussten mit ihren Trommeln den Kompanien ein klares Marschtempo vorgeben, während der «Clairon» die zu übermittelnden Befehle mithilfe unterschiedlicher Hornstöße an die Kompanie, die teilweise sehr weit verstreut sein konnte, weitergab. Jeder Leichte-Infanterie-Kompanie waren 1815 insgesamt zwei bis drei Trommler und Trompeter zugewiesen.</p> <p>Die Trommler marschierten rechts neben oder vor der eigenen Kompanie her und bildeten eine eigene Einheit unter der Leitung des «tambour-majors». Beim Kampf hatten sie keine feste Position mehr. Der «Clairon» hatte ebenfalls keine feste Position, befand sich aber immer in der Nähe des «Capitaines».</p>








	<p>Die «<b>Chasseur</b>»-Kompanie bestand aus regulären Truppen, die nicht wie bei den «Voltigeurs» oder «Carabiniers» speziell ausgesucht wurden.</p> <p><b>Unterschied der Uniformen zur Linieninfanterie:</b> Die Soldaten der «Chasseur»-Kompanie waren etwas freier bei der Gestaltung ihrer Uniformen. So trugen sie häufig auch noch die Uniform des Modells vor 1812 mit Kordeln und Stutz.</p> <p>Die Soldaten wurden in beiden Arten der damaligen Kriegsführung gedrillt. So konnten sie entweder als Plänkler in kleinen Zweiergruppen oder, wenn es von ihnen verlangt wurde, in Linienformation schießen. Durch das Training der beiden Arten kämpften die «Chasseurs» meistens in einer Mischform der beiden Taktiken.</p>
	<p>Die «<b>Voltigeurs</b>»-Kompanie der Leichten Infanterie ähnelten stark den «Voltigeurs» der Linieninfanterie. Einzig die Uniformen und Bezeichnungen wiesen Unterschiede auf.</p> <p><b>Unterschiede der Uniformen zur Linieninfanterie:</b> Die Hosen waren nach den Vorgaben des «Réglement d'Habillement» von 1812 in einer dunkelblauen Farbe gehalten. Ein einzelner gelber Streifen auf den Seiten schmückte die Leinenhosen. Die «Habite-Veste» war dunkelblau mit weisser Paspelierung an den Rändern.</p> <p>Die Voltigeure kämpfen in offenen Formationen in Zweiergruppen. Ihr Ziel war es, Löcher in die feindlichen Linien zu schießen. Sie lösten sich im Kampf vom restlichen Bataillon ab.</p>






### 11.5 Die (Angriffs-)Pioniere der «2ème Compagnie du 2e Bataillon du 2e Régiment de sapeurs»

	<p>Jeder Infanteriedivision wurde eine Kompanie von «<b>Sapeurs</b>» zur Seite gestellt.</p> <p>Deren Aufgabe war es, Hindernisse wegzuräumen und einfache Befestigungen zu errichten, weshalb sie ein bevorzugtes Ziel von Scharfschützen waren. Je nach Spezialisierung gab es in einer solchen Kompanie «Sapeurs» (Äxte), «Sapeurs-Mineurs» (Spitzhacken) und «Sapeurs du Génie» (Schaufeln).</p> <p>Ihre Dienstabzeichen waren zwei rote, gekreuzte Äxte auf den beiden Ärmeln der Uniform. Die Offiziere trugen die regulären Dienstabzeichen der Infanterie und jeweils eine weisse anstelle der roten Kordel an ihrer schwarzen Bärenfellmütze.</p>
---	--

## 11.6 Die Offiziere und Mannschaften der drei Feldgeschütze der «18e Compagnie du 2e Régiment d'artillerie à pied»

	<p>Der «<b>Capitaine</b>» der <b>Fussartillerie</b> war der ranghöchste Offizier der Artilleriekompanie. Er war verantwortlich für eine vollständige Batterie und bekam seine Befehle direkt vom Divisionskommandanten. Der «Capitaine» entschied dann über deren konkrete taktische Ausführung. Seine Befehle wurden an den «Lieutenant» und dann an den «Sergent-Major» weitergereicht, von wo sie dann über den «Sergent» und den «Caporal» an die Mannschaft gelangten.</p> <p>Die hohen Offiziere gingen im Zentrum der Batterie in Stellung.</p>
	<p>Der «<b>Sergent</b>» der <b>Fussartillerie</b> war verantwortlich für ein einzelnes Geschütz. Er erhielt seine Befehle vom «Sergent-Major» und sorgte persönlich für deren Umsetzung, zusammen mit dem «Caporal». War die gewünschte Position erreicht, lauteten seine ersten Befehle: «Pour la pièce, halte!» und «Cannoniers et servants, à mon poste!».</p> <p>Der «Sergent» positionierte sich einige Schritte hinter dem Geschütz vor den die Mannschaft beschützenden Grenadieren.</p>
	<p>Der «<b>Tambour</b>» der <b>Fussartillerie</b> hatte die Aufgabe, der Artilleriemannschaft ein klares Marschtempo vorzugeben. Jeder Fussartilleriekompanie wurden 1815 zwei Trommler zugewiesen.</p> <p><b>Unterschied zur Linieninfanterie:</b> Die Trommler der Artillerie waren mit dem blauen «Capote»-Mantel und den blauen Artilleriehosen ausgestattet.</p> <p>Die Trommler hatten keine feste Position, befanden sich jedoch in der Nähe der Offiziere.</p>
	<p>Der <b>Richtschütze</b> war der erfahrenste «Premier Cannonier» und trug entsprechend den Rang des «Caporal». Damit teilte er sich das Oberkommando über die Geschützmannschaft mit dem «Sergent». Seine Hauptaufgabe war es, den Abschusswinkel der Kanone über eine Schraubwinde beim Befehl «Pointer hausse/basse XX!» nach der gewünschten Gradzahl zu justieren.</p> <p>Der Richtschütze positionierte sich am hinteren Ende der Lafette.</p>
	<p>Der <b>Kanonier mit Stampfer</b> tunkte beim Befehl «faire boucher le canon!» zunächst den Schwamm, der am Stampfer befestigt war ins Wasser und wischte dann den Kanonenschlot damit ab, um Pulverreste zu entfernen und so Unfälle zu vermeiden.</p> <p>Nachdem der Munitionsträger die Ladung in das Rohr gelegt hatte, wurde diese vom Kanonier mit seinem Stampfer bis ganz hinten ins Rohr reingeschoben, sobald der Befehl «Refouler!» ertönte.</p> <p>Der Kanonier mit Stampfer stand rechts vom Kanonenrohr.</p>



	<p>Der <b>Munitionssträger</b> brachte die Geschützladungen von den Munitionskästen, die sich hinter den Geschützen befanden, zum <b>Munitionsmeister</b> neben dem Kanonenschlund. Dann führte der Munitionsmeister beim Befehl «Charger!» die Ladung in den Schlund der Lafette ein. Bei diesen Ladungen handelte es sich entweder um gegossene eiserne Kanonenkugeln oder um Splittermunition, in Form von eingewickelten Kartätschen.</p> <p>Der Munitionssträger hatte keine ihm zugewiesene Position. Der Munitionsmeister hingegen ging links des Kanonenrohrs in Stellung.</p>
	<p>Der <b>Lader</b> führte beim Befehl «Dégager!» einen dünnen Draht in die hintere Öffnung der Kanone ein. Dann verstopfte er die Öffnung mit einer kleinen Papierröhre, in der sich Schiesspulver befand. Diese Papierröhre wurde als Lunte gebraucht. Die Zündladung für das Geschoss befand sich bereits in der Ladung selbst, weshalb der Lader nur eine Lunte anzubringen hatte. An seinem Gürtel trug er vorne eine Tasche mit weiteren Zündladungen mit sich.</p> <p>Der Lader befand sich links neben der Kanone, hinter dem Entlüfter.</p>
	<p>Der <b>Entlüfter</b> verstopfte beim Befehl «Dégager!» die hintere Öffnung der Kanone, um die Luftzufuhr in die Kanone zu unterbrechen, während der Lader die Zündladung anbrachte. Dadurch wurde der Schuss genauer und es kam zu keiner verfrühten Zündung des Schiesspulvers. Der Entlüfter trug dafür häufig über seinem linken Zeigefinger einen ledernen Fingerschutz.</p> <p>Der Entlüfter positionierte sich links vom Verschluss des Kanonenrohrs.</p>
	<p>Der <b>Schütze</b> zündete beim Befehl «Pour la pièce, feu!» die Ladung an. Dafür verwendete er eine brennende Lunte, die an einem Stab angebracht war. Ersatzlunten befanden sich in seiner kleinen Tasche links. Kam die brennende Lunte in Kontakt mit der Zündladung aus Papier, fing diese Feuer. Die Mannschaft ging einige Schritte von der Kanone entfernt in Deckung. Nachdem die Kanone abgefeuert wurde, schnellte sie mit Wucht nach hinten. Die Kanone musste nun nach dem Rückstoss repositioniert werden.</p> <p>Der Schütze positionierte sich rechts, am hinteren Ende der Kanone.</p>
	<p>Bis zu sechs <b>Grenadiere</b> wurden jeweils einem Geschütz zugeteilt, um deren Mannschaft im Falle einer Kavallerieattacke zu beschützen. Die Grenadiere konnten aber auch die Aufgaben der sogenannten «Deuxièmes Canoniers» übernehmen. Sie halfen beim Verrücken oder Repositionieren des Geschützes.</p> <p>Die Grenadiere positionierten sich einige Schritte hinter der Kanone und hinter dem «Sergent», bei der Repositionierung der Kanone einige Schritte jeweils seitlich des Geschützes.</p>

## 11.7 Medizinisches Personal und ein prominenter Verwundeter

	<p>Das medizinische Personal der französischen «Grande Armée» bestand aus Chirurgen, Ärzten und Apothekern.</p> <p>Die Aufgabe des medizinischen Personals war einerseits die Pflege der Verwundeten, andererseits erhöhte deren Anwesenheit aber auch die Kampfmoral der Truppe. Sollte ein Soldat verwundet werden im Kampfgeschehen, so konnte er sich sicher sein, dass er von den Krankenträgern gefunden, mitgenommen und dann von Ärzten versorgt wurde.</p> <p>Anhand der Dienstzeichen unterschieden sich die drei Abteilungen des Medizinwesens in: Mediziner (Schwarz), Chirurgen (Rot) und Apotheker (Grün). Jede einzelne dieser Spezialisierungen unterteilte sich wiederum in zwei bis drei Unterklassen und somit Ranghöhen. Hier abgebildet ist ein «<b>Major-Médecin</b>», was man an den schwarzen Ärmelvorstössen und zwei goldenen Litzen erkennt.</p>
	<p>Eine variierende Anzahl von <b>Krankenträgerpaaren</b> unterstützte das medizinische Personal. Die Krankenträger agierten immer zu zweit von einem festen oder mobilen Hospital aus.</p> <p>Die Aufgabe der Krankenträger war es, Verwundete vom Schlachtfeld weg zu den provisorischen Hospitälern zu bringen, wo sie versorgt oder für den Weitertransport zum Feldlazarett vorbereitet wurden. Dafür trugen beide Krankenträger nebst ihrem Gewehr/Spiess und ihrem Rucksack zusätzlich je eine Hälfte einer zusammenfügbaren Krankentrage mit sich. Um die Hüfte hatte einer der beiden ein weisses Tuch umgewickelt. Beim Zusammenführen der beiden Hälften wurde das Tuch an den beiden hölzernen Seiten der Trage eingespannt.</p>
	<p>«<b>Major</b>» <b>Uny</b> übernahm das Oberkommando über das «70e Régiment de Ligne» von «Colonel» Maury, nachdem dieser bei der Schlacht von Ligny getötet wurde und wurde so zum «<b>Colonel</b>» des Regiments.</p> <p>Bei seinem Versuch, den Adler des «22e Régiment de Ligne» von der Brücke zu holen, wurde er direkt nach dem Aufheben des Adlers von einer preussischen Kugel tödlich verwundet. Kurze Zeit darauf starb er.</p> <p>Seine Nachfolge trat «Capitaine» Charles Stoffel an, der nun Oberkommandeur des «70e Régiment de Ligne» wurde.</p>

## 12. Die königlich-preussische Armee während der Hundert Tage

Nach dem verlorenen vierten Koalitionskrieg 1806 und den verheerenden Niederlagen bei Jena und Auerstedt musste man die (alt)preussische Armee neu strukturieren, angelehnt an die französischen und russischen Organisationsstrukturen des Militärs. Die markanteste Folge dieser Reformen war die Einführung der Freikorps und der Landwehr. Die Freikorps waren unabhängig voneinander agierende Truppenverbände, die von lokalen Adligen oder Städten finanziert und unterhalten wurden. Die Landwehr bestand hingegen aus Wehrdienstpflichtigen und Freiwilligen. Die Ausbildung der Landwehr war im Vergleich zu den Freikorps und der regulären Infanterie weniger gut. Die Ausrüstung musste sich die Landwehr selbst besorgen, sei das durch privaten Kauf einer Uniform und Ausrüstung, Gebrauch von behelfsmässiger Ersatzrüstung oder Abnehmen der fehlenden Gegenstände von Toten.

Nach der Feuertaufe in den beiden Kampagnen des Befreiungskriegs und dem Einfall in Frankreich 1814 machte die praktische Erfahrung einen Grossteil der fehlenden Ausbildung der Landwehrinfanterie wieder wett. Die fehlende Ausrüstung konnten sie nun aus den französischen Beständen übernehmen. Die reguläre preussische Armee war bis 1814 um einige neue Infanterieregimenter gewachsen, als sich die Freikorps und die deutsch-russischen Legionen in die Armee eingliederten.

### 12.1 Der Aufbau der königlich-preussischen Armee

Die preussische Armee war oberflächlich gleich organisiert wie die französische «Grande Armée», unterschied sich allerdings in den Feinheiten der Strukturierung. Die Preussen hatten Infanterie-, Kavallerie- oder Gardeverbände, denen jeweils eine Fussartilleriebatterie oder Artilleriebatterie zu Pferd unterstellt waren. Die Infanterie und die Kavallerie waren wiederum unterteilt in reguläre Armee und Landwehr. Eine solche Unterteilung gab es in der französischen Armee nicht. Auch kannte die preussische Armee keine «Régiment d'Infanterie légère» (Leichte Infanterie). Die preussischen Regimenter hatten allerdings eigene Bataillone (sogenannte Füsilierbataillone), die wie die französische Leichte Infanterie agierten.

### 12.2 Die Strukturierung der königlich-preussischen Armee

**Beispielhaft dargestellt anhand der Verordnung des 8. Infanterieregiments in der Niederrheinarmee**

#### **Die Niederrheinarmee unter Generalfeldmarschall von Blücher**

I., II., III., IV. **Armeekorps** - III. Armeekorps unter Generalleutnant von Thielemann

9., 10., 11., 12. **Infanteriebrigade** – 9. Infanteriebrigade unter  
Generalmajor von Borcke

8., 30. **Infanterieregiment**, 1. Kurmärkische Landwehr – 8. Infanterieregiment  
unter Oberst von Zeppelin




### 12.3 Die Organisationsstruktur der preussischen Armee

<b>Das III. Infanteriekorps der Niederrheinarmee</b> Generalleutnant von Thielemann			
<b>9. Infanteriebrigade</b> Generalmajor Borcke	<b>10. Infanteriebrigade</b> Oberst von Kemphen	<b>11. Infanteriebrigade</b> Oberst von Luck	<b>12. Infanteriebrigade</b> Oberst von Stülpnagel
<b>8. Infanterieregiment</b>		<b>30. Infanterieregiment</b>	<b>1. Kurmärkische Landwehr</b>

Die Organisationsstruktur eines einzelnen der drei Regimenter eines Infanteriekorps bis zur Grundeinheit der Armee, den Sektionen:

<b>Regimentsstab und Nichtkombattanten des Versorgungszugs</b> 1 Oberst (zu Pferd) 1 Oberstleutnant 12 Pioniere, 5 Chirurgen, 1 Büchsenmacher, >10 Hautboist (Hornisten) 1 Fahnenstandartenträger (Feldwebel), Fahnenunteroffiziere			
<b>I. Musketierbataillon</b> 1 Stabsoffizier (zu Pferd) (Major, Oberstleutnant) 1 Sekonde-Leutnant  1 Rechnungsführer (Sekonde-Leutnant) 1 Büchsenmacher 1 Bataillons-Tambour 1 Bataillons-Hornist	<b>II. Musketierbataillon</b> 1 Stabsoffizier (zu Pferd) (Major, Oberstleutnant) 1 Sekonde-Leutnant  1 Rechnungsführer (Sekonde-Leutnant) 1 Büchsenmacher 1 Bataillons-Tambour 1 Bataillons-Hornist	<b>Füsilierbataillon</b> 1 Stabsoffizier (zu Pferd) (Major, Oberstleutnant) 1 Sekonde-Leutnant  1 Rechnungsführer (Sekonde-Leutnant) 1 Büchsenmacher 1 Bataillons-Tambour 1 Bataillons-Hornist	
Jeweils			
<b>1. Kompanie</b> Kapitän 3 Feldmusiker	<b>2. Kompanie</b> Kapitän 3 Feldmusiker	<b>3. Kompanie</b> Kapitän 3 Feldmusiker	<b>4. Kompanie</b> Kapitän 3 Feldmusiker
Jeweils			
<b>1. Zug</b> 1 Senior-Sekonde-Leutnant 1 Senior-Unteroffizier 2 Sekonde-Leutnants		<b>2. Zug</b> 1 Premier-Leutnant 1 Senior-Unteroffizier 1 Junior-Sekonde-Leutnant	
Jeweils			
<b>1. Sektion</b> aus 15 Mann Unteroffizier	<b>2. Sektion</b> aus 15 Mann Unteroffizier	<b>3. Sektion</b> aus 15 Mann Unteroffizier	

## 12.4 Der preussische Generalstab des III. Armeekorps unter Generalleutnant Johann Adolf von Thielemann




	<p><b>Generalleutnant von Thielemann</b> hatte vor der Schlacht von Wavre das Oberkommando über das gesamte III. Korps der Niederrheinarmee. Beim Rückzug nach Wavre übertrug Feldmarschall von Blücher dem Generalleutnant von Thielemann den Auftrag zur Verteidigung von Wavre, sofern die Franzosen dieses Städtchen angreifen sollten. Unter seiner Führung reorganisierten sich die abgewanderten Brigaden in der Stadt und Umgebung neu und verteidigten diese erbittert.</p> <p><b>Zusatz Uniformierung:</b> Viele der Infanterie-offiziere trugen bei kühlen Temperaturen einen grauen Überrock. Sie bevorzugten es zudem, anstelle des Tschakos einen Zweispitz oder eine graue Schirmmütze zu tragen, wenn sie auf Kampagne waren.</p>
	<p><b>Generalmajor (Brigade) von Borcke</b> kommandierte die 9. Infanteriebrigade des dritten (Infanterie-)Korps der Niederrheinarmee. Nachdem er mit dem Grossteil seiner Brigade aus Wavre abgezogen war, unterstützte dieser die in der Stadt verbliebenen Truppen mit einem weiteren Bataillon seines 30. Infanterieregiments. Nach einem Missverständnis marschierte er mit dem Rest nach Waterloo zur Hauptstreitmacht. Generalmajor von Borcke wird hier im Leibrock und mit einem Zweispitz gezeigt, die eigentlich offiziell 1813 durch ein Tschako oder Schirmmütze abgelöst worden war.</p> <p><b>Zusatz Uniformierung:</b> Bis 1830 unterschieden sich die Generäle des Stabs anhand der Dienstabzeichen nicht gross voneinander.</p>
	<p><b>Oberst (Brigade) von Kemphen</b> kommandierte die zehnte Infanteriebrigade des dritten Korps der Niederrheinarmee. Seine Brigade wurde in der Nähe eines Waldes auf einem kleinen Hügel als Reserve positioniert. Oberst von Kemphen wird hier mit einer Mischung aus Regimentsuniform und Leibrock (kleine Uniform) gezeigt. Das Tragen der Regimentsuniform war nicht unüblich für einen Oberst, der das Kommando über eine Brigade hatte.</p> <p><b>Zusatz Uniformierung:</b> Viele Militärs schützten ihre Kopfbedeckung vor Witterungseinflüssen mit umwickelten schwarzen, gefetteten Leinentüchern. Auch die häufig getragenen Schirmmützen wurden mit einem solchen Überzug geschützt.</p>

## 12.5 Den preussischen Generalstab unterstützende Funktionen

	<p>Der <b>Flügeladjutant</b> gehörte zur Gruppe der Adjutantur-Offizieren. Der Flügeladjutant war einem Generalleutnant (Korps) unterstellt, beriet diesen und war für die Kommunikation mit anderen Offizieren zuständig.</p> <p>Hier wird der Flügeladjutant im grauen Überrock gezeigt. Sein Leibrock darunter hatte silberne Litzen (Verzierungen) an den Ärmelaufschlägen und am Kragen. Die Epauletten und die Hüftschärpe waren silberfarben.</p> <p><b>Zusatz Uniformierung:</b> Die Hosen Modell 1815 wurden zunächst an alle Hohen Offiziere ausgeteilt. Diese unterschieden sich zum vorherigen Modell nur durch eine zusätzliche rote Paspelierung am Hosenbein.</p>
	<p>Der <b>«Aide-de-Camp»</b> gehörte wie der Flügeladjutant zur Gruppe der Adjutantur-Offiziere. Der «Aide-de-Camp» war einem Generalmajor/Oberst (Brigade) unterstellt, beriet diesen und war für die Kommunikation mit anderen Offizieren zuständig.</p> <p>Hier wird der «Aide-de-Camp» in seinem blauen Leibrock mit typischer grauer Schirmmütze gezeigt. Die Paspelierungen des «Aide-de-Camp» waren hellgrün mit seitlichen goldenen Verzierungen an den Ärmeln.</p> <p><b>Zusatz Uniformierung:</b> Der Unterschied zwischen dem Leibrock und dem Interimsrock waren die goldenen oder silbernen «Aiguilletten» an den Epauletten auf der rechten Schulter.</p>
	<p>Der <b>Adjutant der Infanterie</b> gehörte auch der Gruppe der Adjutantur-Offiziere an. Der Adjutant der Infanterie war einem Oberst (Regiment) unterstellt, beriet diesen und war für die Kommunikation mit anderen Offizieren zuständig.</p> <p>Hier wird der Adjutant der Infanterie im grauen Überrock gezeigt. Sein Leibrock darunter hatte hellgrüne Ärmelaufschläge und einen gleichfarbigen Kragen. Die Randverzierungen des roten Vorstosses der Schirmmütze waren grün.</p> <p><b>Zusatz Uniformierung:</b> Zwischen 1808 und 1815 wurden drei unterschiedliche Systeme der Vergabe an Dienstabzeichen von Preussen eingeführt, was die Bestimmung des Ranges selbst für damalige Offiziere sehr schwierig machte.</p>



## 12.6 Die preussischen Unteroffiziere ab Regimentsstab

	<p><b>Oberst</b> (Regiment) <b>von Zeppelin</b> war mit der Verteidigung der Brücke betraut. Unter seinem Kommando standen mehrere Bataillone des 30. Infanterieregiments und des 1. Kurmärkischen Landwehrinfanterieregiments.</p> <p>Der Oberst hatte das Oberkommando über ein einzelnes Regiment, das in verschiedene Bataillone und Kompanien unterteilt war. Der Oberst bekam ein Pferd von der Armee, um flexibel zu sein.</p> <p>Der Oberst nahm keinen festen Platz ein.</p>
	<p>Der <b>Kapitän</b> hatte das Kommando über die einzelne Kompanie. Diese Kompanie bestand wiederum aus zwei Zügen, die von Leutnants befehligt wurden.</p> <p><b>Zusatz Uniformierung:</b> Bei den unteren Offizieren unterschieden sich die Rangabzeichen innerhalb einer Stufe nicht voneinander. Der Rang des Kapitäns war eine eigene Dienstgradsklasse. Sein Rangabzeichen war Epauletten ohne Fransen in den Farben des Regiments.</p> <p>Der Kapitän marschierte am linken Rand vor dem zweiten Zug der Kompanie, hinter der Feldmusik.</p>
	<p>Der <b>Premier-Leutnant</b> war der stellvertretende Befehlshaber einer Kompanie. Er kommandierte den ersten Zug einer Kompanie. Diese Züge unterteilten sich wiederum in jeweils zwei Sektionen.</p> <p><b>Zusatz Uniformierung:</b> Der Premier-Leutnant gehörte zur Gruppe der Nachwuchsoffiziere. Sein Rangabzeichen waren Epauletten ohne Fransen wie beim Kapitän, aber mit dem Unterschied, dass die Epaulettenbasis zum Kragen hin nicht mit einer Umrandung verziert war.</p> <p>Der Premier-Leutnant marschierte am linken Rand vor dem ersten und somit hinter dem zweiten Zug.</p>

### Der Unterschied der Regimenter der preussischen Infanterie (Reguläre und Landwehrinfanterie)

Regiment der preussischen Infanterie	Kragen und Manschetten	Schulterklappe	Knöpfe
<b>1. Kurmärkisches Landwehr-Regiment</b>	Mohnrot	Weiss	Gelb
<b>2. Kurmärkisches Landwehr-Regiment</b>	Mohnrot	(Scharlach-)Rot	Gelb
<b>8., erstes Brandenburgisches Inf.Reg.</b>	Krapprot	Hellblau	Gelb
<b>30., viertes Rheinisches Inf.Reg.</b>	Ziegelrot	Weiss	Gelb



Der **Unteroffizier** war das preussische Äquivalent zum französischen «Sergent» und «Caporal». Er trug die Verantwortung für kleinere Mannschaftenverbände. Die Unteroffiziere waren zuständig für eine der insgesamt sechs Sektionen, die aus jeweils 15 Mann bestanden.

**Zusatz Uniformierung:** Der Unteroffizier war der letzte Offizier, der einen Säbel mit sich führte. Die unteren Ränge trugen Musketen.

Der Senior-Unteroffizier marschierte rechts neben dem Kapitän/Premier-Leutnant. Die anderen Unteroffiziere marschierten zwei Schritte rechts neben der Kolonne.



Der **Fahnenstandartenträger** (im Rang eines Feldwebels) hatte die Ehre, die Bataillonsstandarte mit sich führen zu dürfen. Jedes Bataillon hatte seine eigene Flagge. Damit man sie voneinander unterscheiden konnte, hatte jedes Bataillon innerhalb eines Regiments eine andere Farbkombination.

Da auch bei den Preussen die Standarte ein Zeichen der militärischen Überlegenheit und des Stolzes war, wurde jeder Fahnenträger von zwei **Fahnenträgerunteroffizieren** unterstützt.

Bei dieser Flagge handelte es sich um die sogenannte «**Avancierfahne**».

Der Fahnenstandartenträger positionierte sich im Zentrum des Bataillons.



Die **Trommler** hatten eine wichtige Rolle bei der Kommunikation im Regiment. Mit dem Trommelsignal konnten Befehle und Signale über große Entfernungen hinweg übermittelt werden. Sie waren auch für die musikalische Begleitung und für die Aufrechterhaltung der Kampfmoral in der Armee verantwortlich.

Die Trommler positionierten sich am linken Rand vor der Marschkolonne. Hinter ihnen befand sich der Kompaniekommandeur, der Kapitän. Sie konnten aber auch vor dem marschierenden Bataillon oder vor dem Regiment mit den anderen Spielleuten gruppiert werden, unter der Leitung der Bataillonstambouren oder «Hautboist» auf Regimentsstufe.



Die preussischen **Musketiere** agierten in eigenen Bataillons und entsprachen den französischen Linieninfanteristen.

**Zusatz Uniformierung:** Eigentlich konnte man die Musketiere nur anhand der Verzierung an ihrem Tschako und der weiss gefärbten Lederriemen identifizieren. Die Musketiere trugen unter ihrem Tschakoüberzug den Schriftzug «FWR», was die lateinische Kurzform für «Fridericus Wilhelmus Rex» («König Friedrich Wilhelm») war, eine Anspielung auf Friedrich den Grossen.

Die Musketiere kämpften grundsätzlich in Linienformation in drei Rängen. Manchmal wurde der dritte Rang losgelöst und kämpfte in der Mischform zwischen Linie und Plänkler in zwei Reihen.



Der preussische **Füsilier** agierte ebenfalls in eigenen Bataillonen und entsprach dem französischen Leichten Infanteristen.

**Zusatz Uniformierung:** Die Füsiliere trugen unterhalb ihres schwarzen Tschakoüberzugs eine grosse preussische Kokarde, von der aus eine goldene Litze nach oben zum weissen «Pompon» reichte. Die Lederriemen der Füsiliere waren allesamt schwarz gefärbt. Die einzige Ausnahme war das Leinenband, an dem der weisse Leinensack hing.

Die Füsiliere wurden in der Linien- und in der Freischärlertaktik gedrillt, weshalb sie auch vielseitig eingesetzt werden konnten.



Der preussische **Landwehrinfanterist** kämpfte entweder als Musketier oder als Füsilier, je nachdem, welchem Bataillon er unterstellt wurde. Das Training war prinzipiell das gleiche wie bei der regulären preussischen Infanterie, doch dauerte es nur einen Bruchteil so lange.

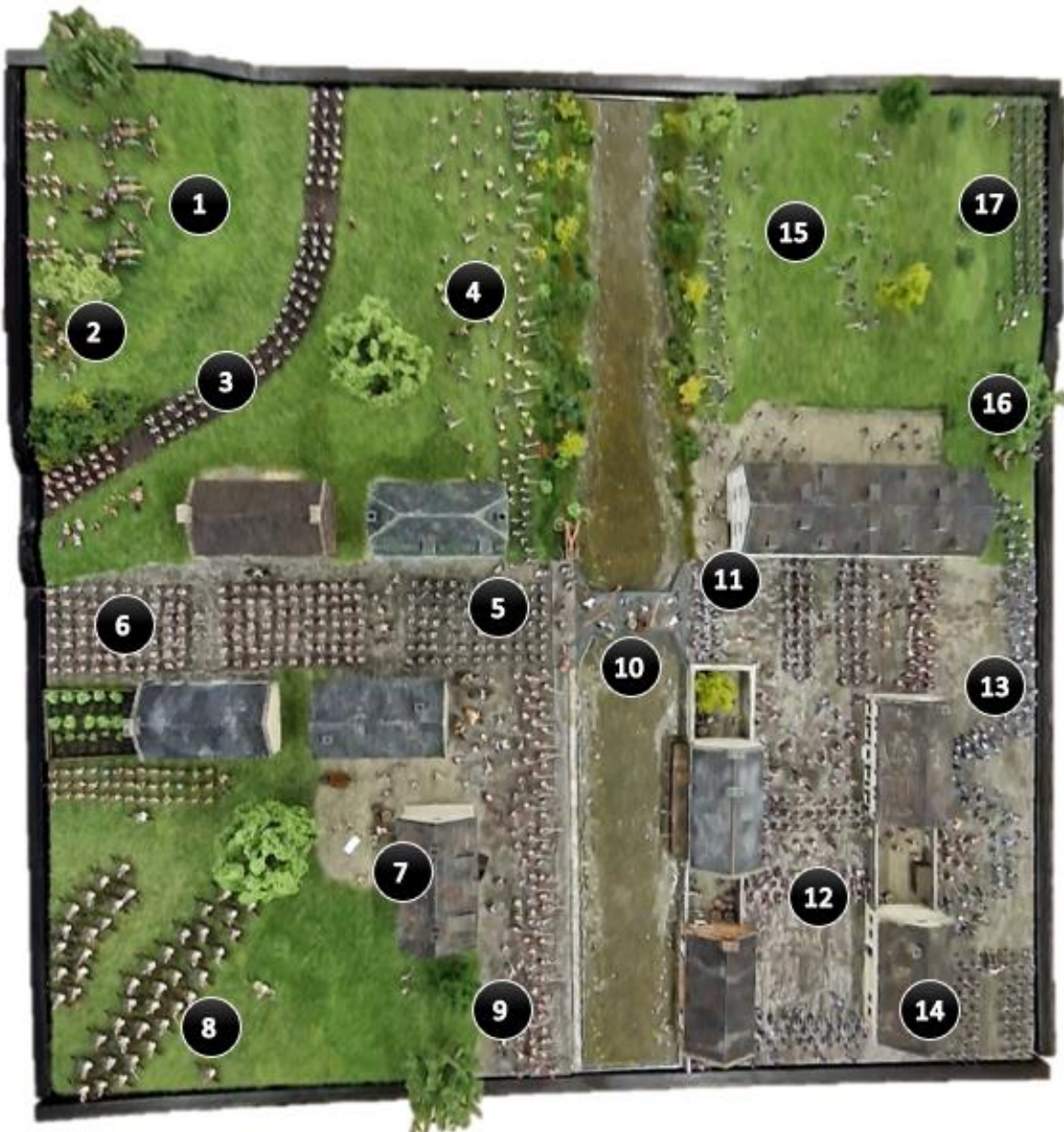
Die Landwehr bestand nicht aus professionellen Soldaten, sondern aus Wehrpflichtigen und Freiwilligen. Die Offiziere achteten deshalb nicht zu sehr auf die Disziplin der Soldaten. Sie genossen auch nur ein mittelmässiges Training mit Waffen. Die Devise der Landwehr lautet: Quantität und Schnelligkeit der Aushebung vor Qualität.

**Zusatz Uniformierung:** Auf ihrer Schirmmütze befand sich ein aufgesticktes Kreuz, auf dem «Mit Gott für König und Vaterland 1813» stand.

Die Landwehr kämpfte hauptsächlich in der Linie.



### 13. Übersicht über die Geschehnisse auf dem Diorama



1. Die drei Kanonen der französischen Artillerie eröffnen das Feuer auf die preussischen Plänkler
2. Der französische Generalstab mit Eskorte. Darunter: E. Grouchy, Lefol (10. Inf.Div.) und Baron Berthezène (11. Inf.Div.)
3. Die letzten Kompanien eines der Bataillone der 11. Infanteriedivision unter Lefol auf dem Weg nach Bierges
4. Die «Voltigeurs» des «22e, 70e und 88e Régiment de Ligne» mit den «Chasseurs» des «15e Régiment léger»
5. Das letzte «Peloton» (dritte und vierte Füsilierkompanie) des «70e Régiment de Ligne» marschiert zur Brücke
6. Das erste «Peloton» (erste und zweite Grenadier-Subdivision) des «88e Régiment de Ligne» marschiert zur Brücke
7. Provisorisches Feldhospital der französischen Armee
8. Französische Kavallerie, «Carabiniers» des «1er Régiment de carabiniers de la Garde impériale» nach Bas-Wavre
9. Französische Grenadiere schießen auf preussische Verteidiger in den Häusern
10. Letzte Soldaten des ersten «Peloton» der «70e Régiment de Ligne» überqueren die Brücke «Pont du Christ»
11. Das erste «Peloton» des «70e Régiment de Ligne» feuert fälschlicherweise auf die Schweizer des «2e Régiment étranger»
12. Die franz. Grenadiere des «70e de Ligne» kämpfen mit den Schweizern der 2. Füs.Kp. gegen das 30. Preuss. Inf.Reg.
13. Die Schweizer Grenadiere und die 2. Füsilierkompanie kämpfen gegen die 1. und 2. Kurmärkische Landwehrinfanterie
14. Unterstützung mit einem weiteren Bataillon des 30. Infanterieregiments für die Preussen unter Generalmajor von Borcke
15. Feuer der preussischen Plänkler. Vorne schießen die Musketiere der jeweils dritten Ränge und hinten die Füsiliere
16. Teile des preussischen Generalstabs. Darunter: Generalleutnant von Thielemann (III. Armeekorps)
17. Die preussische 10. Infanteriebrigade als generelle Reserve unter Oberst von Kemphen.

*Abbildung 5 Übersicht über die Geschehnisse auf dem Diorama und erklärende Ausführungen unterhalb*

## 14. Glossar

**Abdankung:** Formelle Aufgabe oder Rücktritt eines Herrschers von dessen Funktion.

**Aiguillette:** Dekorative Zierkordel, die Bestandteil der Rangabzeichen der Paradeuniformen bestimmter hoher Offiziere bildeten. Diese goldenen oder silbernen Verzierungen wurden an einer der beiden Epauletten und am Kragen der Uniform angebracht.

**Bas-Wavre:** Nördlicher Teil der Stadt Wavre. Während der Schlacht um Wavre war auch die Ortschaft Bas-Wavre von Bedeutung, weil sich dort eine weitere Brücke über dem Fluss Dyle befand. Grouchy schickte das Kavalleriekorps unter «Général de Division» Exelmans nach Bas-Wavre, zusammen mit einem weiteren Infanteriebataillon, um die Brücke zu erobern, die allerdings von Teilen der preussischen 11. Infanteriebrigade gehalten wurde.

**Batterie:** Gruppe von Artilleriegeschützen. Im französischen Militär waren das bei Fussartilleriebatterien acht Geschütze. Die preussische Fussartilleriebatterie bestand aus sechs Geschützen.

**Bierges:** Kleines Dorf, ungefähr ein Kilometer südwärts von Wavre, das während der Schlacht von Wavre insofern von strategischer Bedeutung war, als dass die Brücke bei Bierges über dem Fluss Dyle nicht abgerissen werden konnte, bevor die Franzosen eingetroffen waren. Ein Bataillon der französischen 11. Infanteriedivision wurde angewiesen, die Brücke zu sichern, die von einer Kompanie des 31. Infanterieregiments und einem Bataillon der 6. Kurmärkischen Landwehrinfanterie gehalten wurde.

«**Division espagnole**»: Militärischer Grossverband, der zur Zeit der Napoleonischen Kriege bis 1814 in Spanien gegen die Guerillas und Briten kämpfte, gebildet aus miteinander verbündeten französischen und spanischen Einheiten.

**Erster Pariser-Frieden:** Friedensvertrag, der nach Napoleon Bonapartes erster Abdankung im Jahr 1814 zwischen den Alliierten und Frankreich geschlossen wurde.

**Fremdenregiment:** Regiment, das hauptsächlich aus ausländischen Söldnern oder Freiwilligen bestand.

«**Habite-Veste**»: Französischer Begriff für militärische Uniformjacke, bestehend aus Tunika, Rabatten, Manschetten, Kragen, Schulterklappen und Rockschoßen.

**Kartätschen:** Geschosse, die aus Metallkugeln oder Nägeln bestanden und in einer Hülle, hier aus Stofflacken, eingepackt waren. Die Kartätschen wurden in Artilleriegeschützen verwendet und verteilten nach deren Explosion tödliche Metallsplitter auf grosser Fläche.

**Kartuschen:** Munitionspatronen, die Schwarzpulver und das Geschoss für das Feuern des Gewehrs enthielten. Diese wurden in einer Kartuschentasche aufbewahrt.

**Koalition, die Alliierten:** Eine in diesem Kontext militärische Vereinigung oder Allianz von Staaten, die sich für gemeinsame politische und/oder militärische Ziele zusammenschliesst.

**Kokarde:** Eine Kokarde ist ein kreisförmiges Abzeichen, die auf Kopfbedeckungen wie Hüten oder Mützen getragen wird, um die Zugehörigkeit zu einem Staat zu zeigen.

«**Légion d'Honneur**»: Die Tapferkeitsmedaille der Ehrenlegion, eine der höchsten Auszeichnungen im französischen Militär bis zum heutigen Tag.

«**NCOs (Non-Commissioned Officers)**»: Rangniedrige Militärbeamte, die zwischen den Rängen der Mannschaften und der Kommissionsoffiziere in den Streitkräften standen. Sie spielten eine wichtige Rolle bei der Führung der Mannschaften.



«**Noblesse d'Empire**»: Von Napoleon zusammengestellte französische Aristokratie, die ihre Loyalität gegenüber dem Kaiserreich und Napoleon unter Beweis stellte.

**Paspelierung**: Art von Verzierung, oft eine schmale Borte oder Kordel, die entlang von Nähten oder Kanten auf Kleidungsstücken oder Uniformen angebracht wird.

«**Peloton**»: Taktische Einheit der französischen Armee während der Napoleonischen Kriege. Das «Peloton» entsprach in seiner Grösse einer Kompanie. Der Unterschied zwischen Kompanie und «Peloton» war, dass Kompanien im tatsächlichen Kampfgeschehen nicht in dieser Form eingesetzt wurden. Damit alle Kompanien ungefähr eine gleiche Grösse hatten, verteilte man die Soldaten der vier Füsilierkompanien so unter den Kompanien, dass alle Verbände eine gleiche Anzahl an Soldaten aufwiesen.

**Plänkler, Freischärler**: Plänkler waren leichte Infanterietruppen, die in den Armeen des 18. und 19. Jahrhunderts verwendet wurden, um die Haupttruppen zu flankieren und Aufklärungs- sowie Scharfschützenfunktionen zu erfüllen.

**Preussen**: Historischer Staat in Mitteleuropa, auf Teilen des Gebiets des heutigen Nordens von Deutschland. Der Staat Preussen spielte während der Napoleonischen Kriege, insbesondere während der Endphase, den Befreiungskriegen bis zu den Hundert Tagen eine wichtige geopolitische und militärische Rolle.

**Rekrutenaushebung**: Der Prozess der Anwerbung oder Einberufung von neuen Soldaten freiwillig oder über den Wehrdienst in die Armee.

**Restauration**: In diesem Zusammenhang, die Wiederherstellung oder Wiedereinsetzung eines vorherigen politischen Systems, also der Monarchie.

**Tschako**: Hoher, kegelförmiger Militärhelm, der, während der Napoleonischen Kriege von praktisch allen Militärs aller Nationen Kontinentaleuropas getragen wurde. Er war ein auffälliger Bestandteil der Uniformen und half, durch spezielle Musterung die Zugehörigkeit der Soldaten zu ihrem militärischen Verband zu kennzeichnen.

**Tschakoblech**: Ein Tschakoblech ist eine gestanzte oder gegossene Metallplatte, das auf einem Tschako, einer speziellen Form von Militärmütze, als Dekorationselement angebracht ist. Dieses besteht bei normalen Soldaten aus Messing, bei Offizieren hingegen entweder aus Silber oder aus Gold.

## 15. Abkürzungsverzeichnis

Franz.	Französisch
Fusil.	Füsilier, «Fusilier»
Füs.Kp.	Füsilierkompanie, «Compagnie de fusiliers»
Inf.Div.	Infanteriedivision, «Division d'Infanterie»
Inf.Reg.	Infanterieregiment, «Régiment d'Infanterie»
Jhd.	Jahrhundert
Preuss.	Preussisch
70e de Ligne, 70e Régiment de Ligne	«70e Régiment d'Infanterie de Ligne»

## 16. Quellenverzeichnis und wo diese verwendet wurden

### Kap. 1 Überblick und Kap. 2 Die Hintergründe der Hundert Tage

Naegeli, P. (1939). *Waterloo - Der Feldzug von 1815 in Belgien - Militärschule I 71 - Kriegshistorisches Seminar*. Zürich: Militärakademie MILAK

Ristau, H. (2022). *Napoleon: Von der Französischen Revolution bis zur Schlacht bei Waterloo*. Abgerufen am 14. August 2023 von: <https://www.mdr.de/geschichte/weitere-epochen/voelkerschlacht/napoleon-bonaparte-chronologie-leipzig-100.html>

Sechster Koalitionskrieg. n.d. in Wikipedia. Abgerufen am 8. August 2023 von: [https://de.wikipedia.org/wiki/Sechster\\_Koalitionskrieg](https://de.wikipedia.org/wiki/Sechster_Koalitionskrieg)

### Kap. 3 Die Hintergründe des «2e Régiment étranger»

Czouz-Tornare, A.-J. (27. Mai 2008). *Ces Suisses qui ont créé la France (XVII), Les Suisses accompagnent la chute de Napoléon*. Suisse Magazine n° 223/224

Edgar, R. (2011). *3ème Régiment d'Infanterie de Ligne Suisse*. Abgerufen am 3. Oktober 2023 von: <http://thenapoleonicwargamer.blogspot.com/2011/05/3eme-regiment-dinfanterie-de-ligne.html?m=1>

Lérault, D. (2008). *De Waterloo à la Légion étrangère - Le singulier destin des colonels Stoffel*. Paris: Librairie historique Teissèdre-Clavreuil.

Maag, A. (1895). *Geschichte der Schweizertruppen in französischem Dienst vom Rückzug aus Russland bis zum zweiten Pariser Frieden (1813-1815)*. Biel: Verlag von Ernst Kuhn.

Olszewski, Z. (2001). *Napoleon, His Army and Enemies – The Swiss Infantry*. Abgerufen am 5. Oktober 2023 von: [http://napoleonistyka.atspace.com/infantry\\_Napoleon\\_3.htm#\\_The\\_Swiss](http://napoleonistyka.atspace.com/infantry_Napoleon_3.htm#_The_Swiss)

### Kap. 4 bis 8 Die Schlacht bei Wavre und danach

Bataille de Wavre. n.d. in Wikipedia. Abgerufen am 12. August 2023 von: [https://en.wikipedia.org/wiki/Uniforms\\_of\\_La\\_Grande\\_Arm%C3%A9e](https://en.wikipedia.org/wiki/Uniforms_of_La_Grande_Arm%C3%A9e)

Field, A. W. (2019). *Grouchy's Waterloo - The Battles Of Ligny And Wavre*. London: Pen and Sword Military.

Kelly, W. H. (1905). *The Battle Of Wavre And Grouchy's Retreat - A Study Of An Obscure Part Of The Waterloo Campaign*. London: J. Murray.

Lérault, D. (2008). *De Waterloo à la Légion étrangère - Le singulier destin des colonels Stoffel*. Paris: Librairie historique Teissèdre-Clavreuil.

The Waterloo Association. (2020). *18th-19th June Battle of Wavre*. Abgerufen am 13. August 2023 von: <https://www.waterlooassociation.org.uk/2018/06/02/18th-19th-june-battle-of-wavre/>

### Kap. 9 – 11 Die «Grande Armée» während der Hundert Tage

8ème Régiment d'Infanterie de Ligne. (2008). *Toujours en avant! 8ème Régiment d'Infanterie de Ligne*. Abgerufen am 15. Oktober 2023 von: <https://www.8eme.de/>

Bibliothèque nationale de France. *Réglement concernant l'exercice et les manoeuvres de l'infanterie du 1er août 1791*. Abgerufen am 11. Oktober 2023 von: <https://gallica.bnf.fr/ark:/12148/bd6t54126374/f5.item>

Danhardt, M., Gärtner, M. & Stein, M. (2022). *Uniformen der Armeen von Waterloo - Band 4 - Französische Armee*. Berlin: Zeughausverlag GmbH.

French Imperial Army. n.d. in Wikipedia. Abgerufen am 3. Oktober 2023 von: [https://en.wikipedia.org/wiki/French\\_Imperial\\_Army\\_\(1804%E2%80%931815\)](https://en.wikipedia.org/wiki/French_Imperial_Army_(1804%E2%80%931815))

J.C. (2006). *The Waterloo Campaign in Miniature - French Line Artillery (Artillerie à Pied de Ligne)*. Abgerufen am 15. Oktober 2023 von: <http://jcminiatures.blogspot.com/2006/04/french-line-artillery-artillerie-pied.html>

Nafziger, G. F. (2017). *Imperial Bayonets: Tactics of the Napoleonic Battery, Battalion and Brigade as Found in Contemporary Regulations*. London: Helion and Company.

Olszewski, Z. (2001). *Napoleon, His Army and Enemies - Campaigns, Battles, Strategy, Tactics, Commanders, Uniforms, Maps*. Abgerufen am 15. Oktober 2023 von: <http://napoleonistyka.atspace.com/>

Ranks of the French Imperial Army. n.d. in Wikipedia. Abgerufen am 4. Oktober 2023 von: [https://en.wikipedia.org/wiki/Ranks\\_of\\_the\\_French\\_Imperial\\_Army](https://en.wikipedia.org/wiki/Ranks_of_the_French_Imperial_Army)

Vernet, C. (2001). *Uniformes Napoléoniens - Carle Vernet et le règlement de 1812 sur l'Uniforme de l'Armée impériale*. Paris: Musée de l'Armée Bibliothèque de l'Image.

Warlord Games. (2020). *Napoleonic Wars 1789-1815, Uniforms & History - Army Structure during the Napoleonic Wars*. Abgerufen am 12. Oktober 2023 von: <https://www.warlordgames.com/napoleonic-wars-army-structure/>

## **Kap. 12 Die königlich-preussische Armee während der Hundert Tage**

Clausewitz.com. (2008) *Hinterlassene Werke des Generals Carl von Clausewitz über Krieg und Kriegführung - Achter Band - Der Feldzug von 1815 in Frankreich - Zweite Auflage*. Berlin: Ferd. Dümmler's Verlagsbuchhandlung Harrwiss und Gossmann 1862.

Danhardt, M., Gärtner, M. & Stein, M. (2020). *Uniformen der Armeen von Waterloo - Band 3 - Preussische Armee*. Berlin: Zeughausverlag GmbH.

Nash, D. (1972). *The Prussian Army, 1808 - 1815*. London: Almark Publishing CO. LTD.

Nelke, R. (2005). *Taktik der preussischen Armee - Die Kriegstaktik im 17./18. Jahrhundert*. Abgerufen am 13. Oktober 2023 von: <http://www.preussenweb.de/taktik.htm>

Nelke, R. (2005). *Uniformen der preussischen Armee - Uniformen 1813-1842*. Abgerufen am 13. Oktober 2023 von: <http://www.preussenweb.de/uniformen2.htm>

Neupreussische Heeresorganisation. n.d. in Wikipedia. Abgerufen am 3. Oktober 2023 von: [https://de.wikipedia.org/wiki/Neupreu%C3%9Fische\\_Heeresorganisation#:~:text=Die%20neupreu%C3%9Fische%20Heeresorganisation%20behandelt%20die,Beginn%20des%20Ersten%20Weltkrieges%201914.](https://de.wikipedia.org/wiki/Neupreu%C3%9Fische_Heeresorganisation#:~:text=Die%20neupreu%C3%9Fische%20Heeresorganisation%20behandelt%20die,Beginn%20des%20Ersten%20Weltkrieges%201914.)

Olszewski, Z. (2001). *Napoleon, His Army and Enemies - Campaigns, Battles, Strategy, Tactics, Commanders, Uniforms, Maps*. Abgerufen am 13. Oktober 2023 von: <http://napoleonistyka.atspace.com/>

Royal Prussian Army of the Napoleonic Wars. n.d. in Wikipedia. Abgerufen am 10. August 2023 von: [https://en.wikipedia.org/wiki/Uniforms\\_of\\_La\\_Grande\\_Arm%C3%A9e](https://en.wikipedia.org/wiki/Uniforms_of_La_Grande_Arm%C3%A9e)

Nafziger, G. F. (2017). *Imperial Bayonets: Tactics of the Napoleonic Battery, Battalion and Brigade as Found in Contemporary Regulations*. London: Helion and Company.

Rot:	Quellen grundsätzlich zur Thematik der Armee während der Hundert Tage
Dunkelblau:	Quellen spezifisch zur Strukturierung der Armee
Dunkelgrün:	Quellen spezifisch zur Uniformierung der Armee
Orange:	Quellen spezifisch zu den Taktiken, Manövern und Aufstellung der Armee